

aus der Vergangenheit, aus der Gegenwart, für die Zukunft.

Bur Feier

des

Hundertjährigen Jubiläums

der

evangelischen Kirche zu Arnsdorf.

(Dom. XXI. p. Trinitatis 1855.)

Seiner lieben Kirchgemeinde zunächst

gewidmet von

Julius Albert Wilhelm Dietrich,

Past. loci.

(Der Reinertrag wird zu einem wohlthätigen Zwecke bestimmt.)

Gedruckt im Verlage von Schreiberhan.

1855.

Reprint  
©Im Selbstverlag erschienen:  
Ullrich Junker  
Mörikestr. 16  
D 88285 Bodnegg  
Im Februar 2015

## Im Namen des Herrn! Amen.

**I**ch gedenke der alten Zeit, der vorigen Jahre. — Wird denn der Herr ewiglich verstoßen, und seine Gnade mehr erzeigen? Ist's denn ganz und gar aus mit seiner Güte? Und hat die Verheißung ein Ende? Hat denn Gott vergessen, gnädig zu sein, und seine Barmherzigkeit vor Zorn verschlossen? — Aber doch sprach ich: Ich muß Das leiden; die rechte Hand des Höchsten kann Alles ändern. Darum gedenke ich an die Thaten des Herrn; ja, ich gedenke an deine vorigen Wunder, und rede von allen deinen Werken und sage von deinem Thun. Gott, dein Weg ist heilig. Wo ist so ein mächtiger Gott, als du, Gott, bist? Du bist der Gott, der Wunder thut; du hast deine Macht bewiesen unter den Völkern. Du hast dein Volk erlöst gewaltiglich." — Psalm 77, 6. 8 — 16.

Dies Wort des heiligen Sängers laß mich dir zurufen, liebe Gemeinde, als ein Wort, uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir, durch Geduld und Trost der Schrift, Hoffnung haben. (Röm. 15, 4.) Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit. (2. Tim. 3, 16.) Und das Wort unsers Gottes ist ja doch unsers Herzens Freude und Trost; (Jerem. 15, 16.) unsers Fußes Leuchte und ein Licht auf unserm Wege. (Psalm 119, 105.)

Wir wollen ein Jubelfest feiern. Unsere Kirche, wie sie dasteht, eine Hütte Gott es ist dem Menschen, ein Denkmal der Gnade und Hilfe des Herrn in vergangener Zeit, ein be-

ständiges Wahrzeichen der Wunder seiner Barmherzigkeit, — sie ist die Jubelbrant. Am 19. October dieses Jahres werden hundert Jahre verflossen sein, seitdem sie geweiht wurde zu einem Bethel, zu einer Pforte des Himmels. (1. Mose 28, 17.) Da wünschte ich so gern, daß meine Gemeinde solch seltenes Fest nähme und beginge im Sinn und Geist des heiligen Sängers. Möge das eben geredete Wort den Grundton geben für die Stimmung zum Feste! Gilt es ja doch am Jubelfest zu gedenken der alten Zeit, und bei diesem Jubelfest, unter der Noth der Zeit, wo der Herr seine Barmherzigkeit vor Zorn verschlossen zu haben und sein armes Volk zu verstoßen scheint, zu reden von allen seinen Werken, Thaten und Wundern, wie er sie unter uns gethan hat. Eben, damit wir in trübseliger Zeit wieder vertrauen und hoffen und beten und uns demüthigen lernen, erinnert uns der Herr an seine Macht und Erlösung, und in solchen Festen, wo wir gedenken müssen an seine Wunder und seinen heiligen Weg, giebt er uns Gnadenblicke, daß all' unser Bitten und Seufzen am Ende zu einem Loben und Danken werde: Denn dein ist das Reich, die Kraft und die Herrlichkeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!

Nachdem ich so zu allererst das Wort Gottes habe zu Worte kommen lassen, soll nun demgemäß im Folgenden Einiges geredet werden aus der Vergangenheit, von der Gegenwart und für die Zukunft; Gott, unserm Herrn und Heiland zur Ehre, und Allen, die es lesen, zu Nutzen und Frommen. — Meine in Gott ruhenden Vorfahren, die Pastoren Schwarz und Münzly, zu ihrer Zeit, bei ähnlicher Veranlassungen, auch der alten Zeit, der vorigen Jahre gedacht. Ich will nicht zurückbleiben, sondern auch zeugen; darf und will mich jedoch darauf beschränken, mit Vermeidung der Wiederholung Dessen, was in ihren Jubelschriften bereits enthalten ist, Einiges aus den Urkunden zur Ergänzung und zum besondern Zweck unserer diesmaligen Feier mitzutheilen; darauf eine Uebersicht der Arnsdorfer Kirchengeschichte seit dem Jubiläum der wiedererlangten Bekenntnißfreiheit (1842) zu geben; und schließlich einen Blick auf die Zukunft des Reiches Gottes in dieser Gemeinde zu werfen. —

### **I. Aus der Vergangenheit.**

Der erste Pfarrer hiesiger Gemeinde, seit ihrer neuen Stiftung nach der Gefangenschaft, unter welchem auch das jetzige (zweite) Gotteshaus gegründet, gebauet und geweiht

wurde; der gottselige Pastor George Gottlob Leder († den 1. December 1782), hat mit besonderem Fleiß in wohlthunender Einfalt und Salbung eine Chronik hiesiger Kirche und Gemeinde zu schreiben begonnen und darin die betreffenden Urkunden verzeichnet. \*) Ich kann daher nichts Besseres thun, als ihn, der unter mancherlei Bedrückung, aber mit einem seinem Herrn ergebenen Sinn und in rechter Hirtentreue hie- orts geredet und gewirkt hat, über die vergangene Zeit, in- sonderheit die Gründung unserer jetzigen Kirche reden zu lassen. Er schreibt: \*\*)

„Da wegen des ungestümen Wetters das bisher von Holz aufgerichtete und mit bloßen Brettern verschlagene Bethaus\*\*\*) großen Schaden gelitten, so, daß es um und um neu unter- mauert, und die Haupt-Säulen, die vom Schwamm wohl man- neshoch waren abgefressen worden, angestieft werden mußten; so wurden Gerichte und Vorsteher schlüssig, unter dem Bei- stande des großen Gottes, anstatt des bisherigen hölzernen, sehr baufälligen Gotteshauses, ein neues massives von Stein aufzuführen. Zu dem Ende kamen sie zuerst bei der gnädigen Grundherrschaft, nämlich der Hochgeborenen Reichsgräfin und Frau Maria Eleonore geb. Reichsgräfin von Waldstein, ver- mählten Reichsgräfin von Althan einestheils, und zweitentheils bei Sr. Hochfreiherrlichen Gnaden, Herrn Christoph Friedrich, Freiherrn von Reibnitz, Erbherrn auf Stonsdorf, als Vormund

\*) Die Pastoren Schwarz und Muzly haben leider diese Chronik nicht fortgesetzt.

\*\*) Wir behalten den Styl bei und verändern nur die Orthographie.

\*\*\*) Es ging unsern Vorfahren wie den Israeliten nach ihrer Rückkehr aus der babyl. Gefangenschaft, Esra 4. Sie mußten, um ihren hei- ßen Hunger nach dem Worte Gottes baldigst zu befriedigen, in der Eil', und „in einer Hand das Schwert haltend,“ wie jene, einen Tempel bauen. Die Concession zum Bau war unterm 16. März. 1742 erteilt worden, und schon am 10. August desselben Jahres (Dom. X. p. Trin.) wurde das „Bethaus“ eingeweiht. — Zur Er- innerung werde hier nur nachgeholt, daß, nachdem seit Mitte des 16. Jahrhunderts die reine Lehre hier gepredigt worden war, am 16. Febr. 1654 die alte Kirche den Evangelischen weggenommen wurde; daß darauf unsere Voreltern 88 Jahre lang sich den Trost des Evan- geliums, an ihrer Kirche vorbeiziehend, von Fern her, unter Mühsal und Beschwerde holen mußten; daß Friedrich II. im Jahre 1740 und 1741 Schlesien eroberte und den Evangelischen der sogenannten Erb- fürstenthümer die Erlaubniß zur Erbauung eigener „Bethäuser“ er- theilte. (Esra 1, 2, 3.) Erst im Jahre 1764 wurde von dem Kö- nige angeordnet, daß die „Bethäuser“ den Namen evangelischer Kirchen führen sollten.

der noch mündigen Comtesse Maria Christina von Waldstein um gnädigste Erlaubniß, ihr Vornehmen zu Stande zu bringen, d. d. Arnsdorf, den 24. Juli 1753 supplicando ein,\*) welches ihnen denn auch mit dem Vorbehalte, „wenn Ein Hochpreisliches Königl. Ober-Consistorium zu Breslau solches allergnädigst bewillige,“ d. d. Zwentendorf, den 19. August ej. an. gnädigst concediret, und der Platz, auf welchen dies neue Bethaus statt des alten erbaut werden sollte, d. d. Arnsdorf, den 23. October ej. an. ohne fernere Zinsen\*\*) ganz und gar geschenkt sein sollte. Während der Zeit gingen die Vorsteher und Gerichte alles Ernstes zu Rathe und ließen von Hrn. Conducteur Weise aus Hirschberg zwei Abrisse des neu zu erbauenden Bethauses verfertigen, welche erslich beide der genannten Herrschaft überreicht, einer davon approbiret und auch bei der Supplique an das Königl. Ober-Consistorium beigelegt wurde. Viele nöthige Bau-Materialien wurden, z. E. Steine, Holz u. a. m., schon allmählig beigebracht, bis die allergnädigste Concession von Breslau erfolgte.

Nachdem nun der Königl. Geschworene Ober-Amts-Advocat, Herr Hofrath Preuß, qua bevollmächtigter Advocat, bald zu Anfange des Jahres 1754, Breslau, den 7. Januarii h. a., allerunterthänigst bei Einem Hochpreislichen Ober-Consistorium um allergnädigste Bewilligung einluden, mit Beilagen sub Lit., daß

A. der Bau wegen der Drohung des Einfalles des alten Bethauses aus der Supplique der Vorsteher an die genannte Herrschaft und beigebrachten gesammelten freiwilligen Gaben, als

von denen Vorstehern.....	260	Thlr.	—	gGr.
von der Gem. Arnsdorf.....	481	„	16	„
„ „ „ Steinseiffen.....	695	„	12	„
„ „ „ Krummhübel.....	166	„	4	„
„ „ „ Querschseiffen.....	62	„	16	„
v. d. Gem. Brückenberg u. Wolfshau	70	„	—	„

Zusammen 1736 „ — „\*\*\*)

sowohl höchstnöthig, als auch möglich sei;

\*) Siehe unter C. II.

\*\*) Bis dahin mußten jährlich 33 Gulden Rhnl. Zins an das Dominium gezahlt werden. Es blieben nunmehr nur die Plätze für Pfarr-, Cantor- und Küster-Haus mit jährlich 14 Thlr. zu verzinsen. Dieser Zins ist im Jahre 1847 abgelöst worden, siehe C. 15.

\*\*\*) In der Chronik finden sich die Namen der einzelnen Geber und ihrer

B. der Kreis-Inspector-Adjunctus M. Stahl aus seiner Beschreibung nach der vorgenommenen Besichtigung, d. d. Hirschberg, den 14. December 1753, es vor höchstnöthig befänden, auf den Bau eines neuen Gotteshauses ernstlich bedacht zu sein;

C. die genannte Grundherrschaft nicht nur einwillige, sondern auch den bisherigen Zins jährlich von dem Bethausplatz erlassen, und überdem noch abgängigen Platz zu dem neuen angewiesen und geschenkt habe;

D. der Anschlag des Herrn Conducteur Weise, d. d. Hirschberg, den 7. October 1753,\*) von denen Vorstehern überreicht, und

E. der Abriß die Form und Einrichtung des neu zu erbauenden Bethauses vor Augen lege,

so erfolgte die Allerhöchste Concession von C. H. Ober-Consistorio, d. d. Breslau, den 9. Januarii 1754, mit denen gnädigsten Ausdrücken und dem Vorbehalt, daß das neu zu erbauende Gotteshaus statt der angegebenen Gipsdecke mit einem guten Gewölbe\*\*) versehen werde. Nun wurde die Sache ernstlich. Nicht nur die Bau-Materialien, als Steine, Holz, Kalk, Quaderstücke und häufiger Sand wurde von den Bauern eingepfarrter Gemeinden mit Andern, die Pferde hatten, fleißig zugeführt, sondern es rückte auch der Zimmermeister Balthasar Maurus aus Schmiedeberg das alte Bethaus von seiner bisherigen Stelle, worauf das neue gebaut werden sollte, auf Walzen auf das herrschaftliche Brachfeld gegen die Komitz, so wie es war, 92 Ellen hinaus, daß der Gottesdienst ordentlich fortgesetzt werden konnte. Es geschah dieses Fortrücken den 3. April Vormittags, bei einer unsäglichen Menge Zuschauer, Fremder und Einheimischer. Sobald das Bethaus auf diejenige Stelle gebracht wurde, wo es sein sollte, sobald ward in selbigem unter Trompeten und Pauken gedanket, und „Nun danket Alle Gott“ gesungen.

Bald die ersten Tage darauf fing man an, den Grund zu graben, und fuhr ungesäumt damit fort, ob es gleich zum

Geschenke. Es scheint Niemand, auch die ärmsten Einwohner nicht, sich ausgeschlossen zu haben. Der höchste Beitrag ist 50 Thlr., der niedrigste 8 gGr. —

\*) Vergl. unten S. 9.

\*\*) Später, unterm 18. Juli 1754, wurde auf besfallige Vorstellung, des Raumes und der Kosten wegen, gestattet, daß ein hölzernes Gewölbe gemacht werde.

Theil sehr schwer ging, weil besonders auf der Oberseite der Grund erst beinahe drei Mann tief gefunden ward, und auf der Seite gegen die Lomnitz, ostwärts, das häufige Wasser Tag und Nacht ab- und weggepumpt werden mußte. Durch die gute Leitung des großen Gottes kam es so weit, daß der Grundstein den 23. d. Mts., als am Tage George, unter der Chor-Thüre gegen des Pastoris Wohnung zu mit folgenden Solennitäten gelegt ward:

1. wurde im alten Bethause, nachdem um 8 Uhr Vorm. mit allen Glocken aufm Kirchturm geläutet worden, das Morgenlied: „Gott des Himmels und der Erden 2c.“ gesungen, hernach vom Pastore loci „Gloria in excelsis Deo“ und „Allein Gott in der Höh“ 2c.“ angestimmt;

2. ging nach Endigung die Schule mit Vortragung des Kreuzes; der Herr Christoph Friedrich, Freiherr von Reibnitz auf Stonsdorf, als hochbestallter Vormund der Herrschaft zu Arnsdorf, unter Begleitung des Herrn Inspectoris Kahl, folgten; worauf der Pastor loci mit Herrn Pastore Siegert aus Schreiberhau in albis, und die Uebrigen, welche zugegen waren, processionaliter, bis an den Ort, wo der Grund gegraben und der Stein à 24 Etr. zum Legen aptiret war, nachtraten und nachkamen. Die Procession geschah mit andächtigem Singen des Liedes: „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut 2c.“

3. Auf dem Plage selber waren rund um die Stelle zum Setzen Stühle gesetzt. Nach Endigung ersterwähnten Liedes ward vom Cantore loci Johann Gottfried Keil eine Musik aufgeführt und zuletzt das Glaubensbekenntniß „Wir glauben All' an einen Gott 2c.“ angestimmt. Worauf

4. von Sr. Hochwürden Herrn Inspectore Kahl eine sehr erbauliche Rede über 1. Mose 28, 22. unter häufigen Thränen derer Zuhörer erwecklich gehalten wurde. Hernach

5. stiegen zuerst auf einem dazu verfertigten Gerüste Herr Baron von Reibnitz auf Stonsdorf hinunter, warfen drei Kellen Kalk unter den Grundstein, und zwar a., im Namen des allerheiligsten dreieinigen Gottes, b., im Namen Sr. Majestät des Königs von Preußen, c., im Namen der gnädigen Grund- und Lehnsherrschaft. 2., Herr Inspector M. Kahl aus Hirschberg; 3., Herr Justiz-Secretair George Benj. Cotta aus Hirschberg; 4., Herr Rentmeister von hier, Johann Anton Britsch; 5., der Pastor loci; 6., Herr Bau-Conducteur Weise; 7., die gegenwärtigen Richter und sämtliche Bethaus-

Vorsteher; 8., die beiden Söhne des Pastoris, und 9., der Maurermeister Gottfried Seeliger aus Schmiedeberg. Jedesmal geschah es unter Trompeten- und Paukenschall.

6. Der Schluß dieses Actus wurde mit herzlichem Danken, Beten und Singen des Liedes: „Nun danket alle Gott 2c.“ gemacht, bei unvergleichlich günstiger Witterung und in Gegenwart vieler Menschen und unzählig vergossener Thränen.

7. In den Grundstein selber ward in eine, vom Steinmegermeister Gottlob Piesch aus Landeshut ausgearbeitete Höhlung eine kupferne Büchse gelegt, worin: a., ein weitläufiger Bericht der jetzigen Zeitgeschichte und vornehmlich von Arnsdorf, vom Pastore loci; b., der Grundriß und äußerliches Ansehen des ighen Bethauses, just so, wie es aussieht; c., von allen igt geltenden, von Sr. Königlichen Majestät in Preußen neugeschlagenen silbernen Münzen, vom Reichsthalerstück bis zum rothen Pfennigstück, von jedem ein Stück, zusammen 19. \*) Worüber ein platter Stein gelegt und eingemauert wurde. —

Anno 1755 ward sogleich, sobald es die Witterung zuließ, mit dem Bau ernstlich fortgefahren, und da dieses Gotteshaus im vergangenen Jahre glücklich bis unter das Dach gebracht worden, so geschah die Arbeit in diesem Jahre meistens im Innern. — Am ersten October ward der Knopf mit dem Zugehörigen auf den Thurm vom Zimmermeister Balthasar Maurus aufgesteckt, und nachdem der ewig gütige Gott bei dem vorgehabten Bau die anderthalb Jahre hindurch mit seiner Gotteskraft und reichem Segen recht gnädigst beigestanden, daß derselbe auch ohne einzigen und den geringsten Schaden glücklich zu Ende gebracht wurde, so ward das neuerbaute Gotteshaus den 21. Sonntag p. Trinit. dem allerhöchsten Gott, dem großen Jehovah, dessen Name auf allen 4 Seiten der Kirche zu lesen ist, \*\*) mit den größten Bewegungen vieler tausend Menschen, Fremder und Einheimischer, andächtigst eingeweiht. Es geschah aber auf folgende Weise:

\*) Es waren: ein Thaler-, ein Halbethaler-, ein Achtgroschen-, ein Sechsgroschen-, ein Sechsilbergroschen-, ein Biergroschen-, ein Birckgroschen-, ein Siebzehnkreuzer-, ein Siebentkreuzer-, ein Bagen-, ein Halbbagen-, ein Zweisilbergroschen-, ein Groschen-, ein Silbergroschen-, ein Sechspfennig-, ein Zweigröschel-, ein Kreuzer-, ein Gröschel-, und ein rothe Pfennig-Stück.

\*\*) Im Jahre 1842 sind diese Namen ausgelöscht und die Frontispize leer gelassen worden. Warum?!

1) Frühe Morgens um 7 Uhr hielt Herr M. Thomas, Pastor zu Buchwalde, in dem alten Bethause die letzte Predigt, mit denen freudigsten Ausdrücken des Lobes Gottes ex Psalm 103, 1. 2.

2) Hernach ging aus dem alten Bethause die Procession in einem Zirkel hinter dem Garten des Pastoris beim Schul- und Pfarrhause vorbei. Der Kirchwächter trug das Kreuz voran, die Kinder aus sämtlichen Gemeinden folgten ihm, sauber angekleidet, mit Kränzen geziert, voller Freuden nach, zuerst die Mädchen, hernach die Knaben. Hinter ihnen kamen die drei Herren Geistlichen in albis, der Pastor loci, der Herr Pastor M. Joh. Gottlob Thomas aus Buchwalde, und der Herr Pastor Joh. David Böllner aus Seydorf. Erster trug das Evangelienbuch oder Kirchen-Agende, der zweite das vom Vorsteher Joh. Christoph Exner aus Krummenhübel geschenkte silberne Crucifix auf's Altar, der dritte den großen silbernen Kelch. Nach ihnen kam Herr Christoph Friedrich, Freiherr von Reibnitz auf Stonsdorf, Herr Justiz-Secretair Gotta aus Hirschberg, der hiesige Rentmeister und Beamte, Vorsteher, Richter und Gerichten in einer preiswürdigen Ordnung. Die Kirchengeräthe, Vasa und Alles, was da war, wurde von ausgesonderten und erlesenen Knaben, Stück zu Stück, vor denen Herren Pastoribus vorausgetragen, und alsdann in das Bethaus auf das Altar, was dahin gehörte, ausgelegt.

3) Sobald die Pastores vor die Kirchthüren kamen, wurden die Thüren geöffnet, Orgel und musikalische Instrumente ließen sich hören. Sie, die Pastores, fielen vorm Altar auf ihre Kniee, und beteten eine Viertelstunde lang. Nach verrichtetem Gebet in der Stille stieg der Pastor loci auf's Altar, intonirte „Gloria in excelsis Deo“, betete nach dem Liede „Allein Gott“ 2c. eine Collette und schließliches, zu dieser heiligen Handlung verfertigte Gebet; es ward muscirt, das Glaubensbekenntniß „Wir glauben All an“ 2c. gesungen und dann predigte der Pastor loci in verba Genes. 28, 17. und weihte diese Wohnung Gottes dem großen Jehovah, unter einer unglaublichen Menge Volkes und vieler tausend Thränen ein.

4) Nachmittags predigte H. Pastor Böllner von Seydorf in verba Psalm 93, 5.

Herr, unser Gott, sei unsere Sonne und Schild!  
Amen.“

So weit der Bericht des Pastor Leder. — Er sagt uns, was unser bevorstehendes Fest bedeutet und ich habe daher Nichts weiter hinzuzufügen. Nur der interessanten Vergleichung wegen folge hier noch der in der Chronik mitgetheilte Bauanschlag, dessen oben, S. 5, gedacht ist; außerdem das Bittschreiben vom 24. Juli 1753, s. oben S. 4.

## A.

Anschlag derer erforderlichen Kosten zu Erbauung eines neuen evangelischen Bethauses zu Arnsdorf.

	Rth.	Thr.	S.
<b>Materialien.</b>			
3 Schock stark Bauholz .....	180	—	—
8 „ Niegels und Rüstholz .....	240	—	—
30 „ Latten, à 2 Rth. ....	60	—	—
20 „ Spinde-Bretter, à 9 Rth. ....	180	—	—
15 „ Schals und Rüstbretter, à 6 Rth. ....	90	—	—
6 „ Pfosten, à 12 Rth. ....	72	—	—
2000 Klastern Bruchsteine .....	—	—	—
9000 Mauer = Ziegeln, à 5 Rth. 10 Thr. ....	48	—	—
50,000 Dach = Ziegeln, à 10 Thr. ....	333	10	—
460 Hohl = Ziegeln, à 1 gGr. ....	19	5	—
16 Dfen Kalk, à 20 Rth. ....	320	—	—
150 Str. Gips, à 8 Thr. 4 S. ....	41	20	—
4 Schock Rohr .....	—	—	—
83 1/2 Ring Draht .....	33	8	4
Vor allerhand Nagel .....	150	—	—
<b>Summa der Materialien</b>	<b>1767</b>	<b>13</b>	<b>4</b>
<b>Arbeits = Lohn.</b>			
<b>Dem Maurer:</b>			
Den Grund zu mauern und das Gebäude nach der Zeichnung 20 Ellen hoch aufzuführen von 834 □ Klastern, die Mauern innen und auswendig zu bewerkstellen, zu putzen und zu weissen, und das Gewölbe zu röhren und zu gipsen .....	750	—	—
<b>Dem Zimmermann:</b>			
Das Holz zu fällen und zu beschlagen, das Dach und Chöre nach der Zeichnung gebrochen, à la mansarde abzubinden und zu richten, ingleichen die Treppen und alle übrige Zimmerarbeit zu machen .....	350	—	—
<b>Latus</b>	<b>1100</b>	<b>—</b>	<b>—</b>

	Rth.	Gr.	S.
Transport	1100	—	—
Dem Steinmegiger:			
12 große Fenster, 5 Fuß breit im Lichten, 15 Fuß hoch, pro 10			
Gr. 4 S. ....	66 Rth. 16 Gr. — S.		
8 kleinere dito à 3 Rth. 6 Gr. 4 S.	25 " 20 " 8 "		
600 Stück Platten à 1 Elle in □, à 5 Gr. 8 S. ....	113 " 10 " — "		
3 Haupt-Thüren à 15 Rth. ....	45 " — " — "		
2 Türen in die Sacristei ....	15 " — " — "		
Summa der Steinmegiger = Arbeit	265	16	8
Dem Tischler:			
3 Haupt-Thüren à 14 Rth. ....	42 Rth.		
3 Sacristei-Thüren ....	12 "		
8 kleine Fenster-Rähme, à 1 Rth. 15 Gr. ....	12 "		
12 große dito à 5 Rth. ....	60 "		
Die sämtlichen Stühle, Bänke und Chöre auszufertigen ....	100 "		
Summa der Tischler = Arbeit	226	—	—
Dem Schlosser und Schmied:			
Vor Anker, Klammern und Bolzen ....	250	—	—
4 Haupt-Thüren zu beschlagen, à 12 Rth. ....	48 Rth.		
8 kleine Fenster-Rähme zu beschlagen ....	16 "		
12 große dito, à 6 Rth. ....	72 "		
Summa der Schlosser = Arbeit	136	—	—
Dem Glaser:			
Die sämtlichen Fenster zu verglasen mit gutem Glase und breitem, verzinnem Blei ....	125	—	—
Dem Klempner:			
Vor Vorfertigung der Hohl-Röhren ....	30	—	—
Zufällige Ausgaben:			
Handwerkszeug, Rabbern, Schopftragen, Hacken, Schau- feln, Rastkrücken, Brechstangen, Seile, Laue und Kloben, und andre, nicht vorhersehen könnende Ausgaben ....	100	—	—
Summa des Arbeit-Lohnes	2232	16	8
Hierzu die Summa der Materialien	1767	13	4
Summa Summarum	4000	—	—

Hirschberg, den 7. October 1753.

Weise.

## Bittschreiben der Vorsteher an die Grundherrschaft, wegen Erbauung der neuen Kirche.

Hochgeborne Reichsgräfin,  
Gnädigste Gräfin und Frau!  
Hochwohlgeborner Freiherr,  
Gnädiger Herr Vormund!

Euer Hochreichsgräfl. Gnaden sowohl, als auch Euer Hochfreiherrl. Gnaden \*) ist ohne unsere Vorstellung bereits bekannt, wie höchst nöthig mit unserm, an allen Orten sehr auffälligen Beth- und Gotteshause eine sehr wichtige Veränderung vorzunehmen ist, und die höchste Nothwendigkeit erfordert, daß zu einem dauerhaften Bau desselben mit allem Ernst eifertig geschritten wird. Bei der, den 27. April vergangenen Jahres gehaltenen Kirchen-Visitation, wurde auch auf Seiten Euer Hochfreiherrl. Gnaden dazu verwilligt, weil sonst gewiß vorauszusehen ist, daß in eben nicht langer Zeit ganz leicht ein großes Unglück erfolgen dürfte. Es ist dannenhero nöthig, daß wir Allergnädigst Königl. confirmirte Vorsteher bei E. Hochpreisl. Königl. Ober-Consistorio in Breslau um gnädigste Concession den Bau vorzunehmen, unterthänigst sollicitiren. Das einzige Hinderniß aber, was uns zurücke hält, ist der Platz, auf welchem das neue von Steinen aufzuführende Bethaus gebauet werden soll. Bei schon erwähneter Kirchen-Visitation wurde von Allen ganz weise eingesehen, daß sich, da Pfarr- und Schulhaus nächst an das bestehende hölzerne Bethaus gebaut sind, kein anderer Ort besser schide, als der jetzige, auf welchem das Bethaus gegenwärtig steht. Es ist auch sonst kein anderer Ort ausfindig zu machen, weil in dem ganzen Dorfe Arnsdorf auch nicht eine Handbreit Aue anzutreffen ist, worauf etwas gemeinschaftliches gebaut werden könnte, sondern Alles denen eigenthümlichen Besitzern gehört. Und dieses hat auch die hiesigen Gemeinden bewogen, bei der schon vor II Jahren Allerhöchsten Königl. Begnadigung Er. Excellenz die damalige Grund-Obriegkeit um Zulassung einigen Platzes vom herrschaftlichen Boden anzugehen und anzuflehen, auf welchen ihnen Beth- und Pfarrhaus zu bauen, unter gewissen Einschränkungen bewilligt worden. Auf keine Weise aber waren Hochgedachte, die selig verstorbene Gräfin, zu bewegen, gedachten Platz, der im Umfange mehr nicht, als 360 Schritte beträgt, käuflich zu überlassen, sondern es mußten die supplirenden Gemeinden sich gefallen lassen, jährlich einen Zins von 33 fl. Rhl. davor zu entrichten. Weil aber dieses ein perpetuirliches Onus \*\*) ist, auch zu der damaligen Zeit die Einkünfte beim Bethause viel einträglicher waren, als gegenwärtig, und gewiß vorauszusehen ist, daß der aufhabende Zins in künftiger Zeit bei denen zu zahlenden Salariis und andern nöthigen Ausgaben nicht wird abgetragen werden können, alle Collecten aber von Er. Königl. Majestät auf's Nachdrücklichste untersagt sind; als unterstehen wir uns, Euer zc. und zc. unterthänigst anzuflehen, diese im Umfange 360 Schritte uns gnädigst, als treuen Unterthanen der Herrschaft Arnsdorf zum neuen Bethausbau zu überlassen. So harte auch diese unterthänige Bitte im ersten Augenblicke scheint, so gewiß glauben wir doch, gewissen

\*) Beide Herrschaften sind im Schreiben immer so zusammen angeredet.

\*\*) d. i. Last.

Grund dazu zu haben, um so viel mehr, da wir in der Königl. Confirmation sind befehliget worden, auf alle nur mögliche Weise das Beste des Bethauses zu besorgen. Wir unterfangen uns also unsrer unterthänigen Bitte das mögliche Gewichte zu geben, hiermit Euer zc. und zc. unterthänigst vor Augen zu legen, daß

1) die Einkünfte unsrer Anstalten lange so einträglich nicht mehr sind, als sie zu Anfange gewesen, weil schon vor 7 Jahren Seydors, welches sich beinahe gar zu unserm Gottesdienste hielt, weggefallen ist, und sein eigen Bethaus hat, auch ohnedies die Einnahme fast jährlich schwächer wird, wie bei der letzten Visitation deutlich bemerkt worden;

2) bei dem vorhabenden Bau, der nunmehr allerdings dauerhaft fertig werden muß, das Geld in der Kasse, welches sich baar etwas über 1000 Thlr. beläuft, wenn auch schon der Verkauf der neuen Stände noch dazu kommt, noch nicht das Werk vor eine gleichwohl so volkreiche Kirche auszuführen zulänglich sein wird, ohne daß wir einiges Geld auf Interesse werden aufnehmen müssen, mithin würde die Einnahme nicht zureichen, das Nöthige zu besorgen;

3) der Erdboden, auf welchem Beth- und Pfarrhaus steht, nicht eben so fruchtbar, nützlich und austräglich sein kann, welches daraus erhellt, weil der hölzerne Boden des Bethauses wegen des faulichten Dampfes jährlich hat nicht nur ein, sondern mehr Mal gebessert und mit neuen Brettern müssen belegt werden;

4) die gewöhnliche und allemal zu rechter Zeit entrichtete Zinse diese 11 Jahre hindurch sich beinahe auf 400 fl. belauft, welches einem armen Bethause zu entrichten in die Länge schwer fallen würde;

5) Offenbar ist, wie eben durch den nunmehrigen öffentlichen Gottesdienst die Herrschaftlichen Revenuen auf andere Weise ehender mehr zu, als abgenommen haben; \*)

6) endlich dieses eine Gnade ist, welche durch Ueberlassung des Platzes denen Unterthanen aus denen Händen ihrer gnädigen Grund-Obrigkeit zu Theile wird, welche in ihrem andächtigen Gebete an diesem Orte um so viel brünstiger vor das hohe Wohlsein ihrer gnädigen Herrschaft und Vormundschaft zu dem Geber alles Guten flehen werden, daß vor diese ihnen angebediene Gnade viel tausend Segen und Gutes an andern Orten reichlich von oben herab Hochdenenselben zufließen möge.

Und wenn zu vermuthen ist, daß der gegenwärtige Platz bei Erbauung des neuen Bethauses, wenn besonders um dasselbe gegangen oder gefahren werden soll, etwas noch zu klein sein dürfte, welches besonders auf die Erkenntniß des Baumeisters ankäme, so nehmen wir auch diesfalls unsere Zuflucht zu Euer zc. und zc., uns noch einige Ellen von dem angrenzenden Acker zu wachsen zu lassen.

u. s. w. u. s. w.

Arnsdorf,	unterthänige des Bethauses Vorsteher	
den 24. Juli 1753.	Friedrich Heylmann	} in Arnsdorf.
	Christoph Siegert	
	Christoph Pfaffe	} in Steinseiffen.
	Gottfried Stephan	
	Johann Christoph Erner	} in Krummhübel.
	Johann Christoph Großmann	

\*) In einem frühern Witschreiben d. d. 10. April 1753 an den Baron von Reibnitz, der seine Glaubensgenossen kräftig unterstützt zu haben scheint, ist hier noch beigefügt „In dem es mehr als zu sehr bekannt ist, wie hoch der Brauntwein- und Brau-Verkauf für

### Resolution auf voriges Writtschreiben.

Denen Supplicanten zum Bescheid: daß, wenn Selbige die Erlaubniß, ein neues Bethaus von Stein aufzubauen, von ihrem Consistorio bewirkt haben werden, man Herrschaftl. Seits ebenfalls Nichts dawider habe, und in solchem Fall Ihnen, Supplicanten, der Grund, auf welchen dieses Bethaus erbaut wird, aus besonderer Gnade geschenkt sein solle. Da hingegen dann sie für den Grund, allwo des Predigers Wohnung steht, vorhin abgeführten Zins ohnweigerlich der Herrschaft entrichten sollen. Was hingegen die Supplicanten wegen Einräumung eines größern Platzes gemeldet, so solle Ihnen, Supplicanten, in so ferne der Baumeister erkennen sollte, daß zu obgenanntem Bau ein mehrerer Platz annoch nöthig sei, gegen den Weg, nicht aber hinten gegen die Felder, ein Paar Ellen vorzurücken erlaubt sein. Man versteht sich aber Herrschaftl. Seits, daß Sie, Supplicanten, alle zu diesem Bau nöthige Bau-Materialien, so die Herrschaft hat, von der Herrschaft abkaufen werden, und reservirt man sich ausdrücklich, daß Sie, Supplicanten, ein für die Herrschaft geziemendes Oratorium, wie Sie dormalen im Bethaus eines haben, auf ihre Unkosten aufbauen sollen, und sollen Sie, Supplicanten, die Genehmigung alles Hierabgemeldeten bei dem Herrn Vormund, Baron von Reibnitz, gehörig zu bewirken suchen.

Zwentendorf\*), den 19. August 1753.

Maria Eleonore, Gräfin von Althan, geb. Gräfin von Waldstein,  
Michael Otto, Graf von Althan, als ehelicher Curator.

Auf eine fernere Bitte wurden, nach geschehener Besichtigung des Platzes am 18. October, unterm 23. October 1753 noch 9 Ellen vom Herrschaftl. Felde hinten „von des Pastors Garten bis an des Richter Heylmann's Ackerstück“ geschenkt und die Erlassung des Zinses für die Zukunft bestätigt.)

Hier hast du nun, liebe Gemeinde, die Geschichte der Gründung deiner großen, schönen, gut gebauten Kirche. Hundert Jahre lang steht sie nun und Gottes Wort in ihr. Wie lange sie noch stehen wird, — wir wissen es nicht. Aber das wissen wir: länger, als sie, wird Gottes Wort bestehen. Das merke und darauf stelle und erbaue dich zu einem lebendigen Tempel des Herrn, auf daß du einst die ewige Hütte deines Gottes nicht verfehlest, und nach Trübsal, Angst und Kampf dieser Zeit das Jubelfest im Himmel halten kannst, wo der Herr sein Volk erlöset gewaltiglich (Ps. 77, 16), und die Verheißung sich in Ewigkeit erfüllt: Es soll die Herrlichkeit dieses letzten Hauses größer werden, denn des ersten gewesen ist, spricht der Herr Zebath; und ich will Frieden geben an diesem Ort, spricht der Herr Zebaoth. (Haggai 2, 10.)

der vorigen Zeit gestiegen, wovon Guer 2c. Selbst durch die Erfahrung einen merkwürdigen Abgang auf dem Gute Stonsdorf werden bemerkt haben, da unsre Gemeinden nicht mehr nach Hirschberg in die Kirche gegangen sind.“  
\*) Unter Wien.

## II. Von der Gegenwart.

Die Jubelschriften meiner beiden Vorgänger geben zusammen eine Uebersicht der Arnsdorfer Kirchengeschichte bis 1842. Es liegt mir also nur ob, die Periode von 1842 bis 1855 zu berücksichtigen, und sie ist es, die ich hier unter der „Gegenwart“ verstehe. So kurz auch diese Zeit ist, — es gilt auch von ihr, wie ich als Augenzeuge seit 1849 bekennen darf: Gott, dein Weg ist heilig. Du bist der Gott, der Wunder thut; du hast deine Macht bewiesen unter den Völkern!

Das erste bedeutsame Ereigniß, welches in diese Zeit fällt, ist die, schon in der Jubelschrift von 1842 in Aussicht gestellte Begründung des Kirchensystems Wang bei Brücken-berg. — Se. Majestät König Friedrich Wilhelm IV. hatte, durch den Professor Dahl in Dresden aufmerksam gemacht, i. J. 1841 eine, durch ihr Schnitzwerk merkwürdige Kirche zu Wang in Norwegen gekauft, und dieselbe der am 14. Mai 1854 verstorbenen Frau Minister Gräfin von Reden auf Buchwald für den dortigen Park bestimmt. Die hohe Frau, welche lange Jahre auf Beförderung des Reiches Gottes und Ausbreitung seines Wortes, wie allbekannt, eifrig bedacht gewesen, lenkte jedoch das Auge des königlichen Herrn auf die Bewohner der Gebirgsbauden, welche, namentlich im Winter, bisweilen große Beschwernisse überwinden mußten, um zu Gottesdienst und Sakrament zu gelangen. So wurde denn in dem bisher zu hiesiger Pfarodie gehörigen Brückenberg ein Platz für jene Kirche gefunden und ein eignes Kirchensystem begründet. Mit dem 28. Juli 1844, wo die neue Kirche in Gegenwart Sr. Maj. des Königs feierlich eingeweiht wurde, schieden die Gemeinde Brückenberg und 3 Häuser von Ober-Querscheyßen (sub N<sup>o</sup> 27. 29. 30.) mit etwa 260 Seelen aus hiesigem Kirchenverbande aus, um mit einem, von Ober-Seidorf ausgeparrten Hause zusammen hinfort die Gemeinde der „Bergkirche unsers Erlösers zu Wang bei Brückenberg“ zu bilden. Da die Ausgeparrten von Anfang an einen Theil der Kirchengemeinde Arnsdorf gebildet hatten, so wurde durch königliche Huld und Gnade ein Entschädigungskapital von 3842 Thaler bewilligt, nämlich 3012 Thaler zur Entschädigung der Kirche und der kirchlichen Beamten, 800 Thaler als Ablösung der bei Bauten von den Ausgeparrten zu leistenden Dienste und 30 Thaler für den Gemeindefirchhof. (Die letzten beiden Summen sind bis jetzt in den Händen des Kirchen-Gemeinde-Repräsen-

stanten-Collegiums.) Hiervon flossen am 22. November 1842 zur Kirchenkasse obige 3012 Thlr. Man benutzte diese Summe später auch zur Ablösung des Grundzinses von 14 Thlr. für die Wohnungen der Kirchenbeamten (s. oben S. 4) durch Zahlung einer Ablösungssumme von 350 Thlr. an das Dominium. Von den Zinsen des Uebrigen werden der Pastor mit 66 Thlr. 3 Sgr. 7 Pf., der Cantor mit 14 Thlr. 22 $\frac{3}{4}$  Sgr. und der Glöckner mit 9 Thlr. 6 Sgr. jährlich entschädigt. Da die Capitalzinsen, besonders bei dem seit 1849 erhöhten Zinsfuß, auf die obigen Entschädigungsgelder nicht aufgehen, so kommen die Ueberschüsse alljährlich der Kirchenkasse zu gute, und es trägt somit das Ablösungskapital auch zur Sicherung des Bestehens der Kirche bei. —\*)

Von den Zuständen vor 1848, und von den Ereignissen des Jahres 1848 in hiesiger Gemeinde will ich hier lieber schweigen. Die ersteren möchte ich nicht gern falsch beurtheilen, die letzteren nicht verurtheilen. Ich bin in die Nachwehen des Jahres 1848 eingetreten, und habe nur manch bittere Erbschaft mit übernommen. — Der barmherzige, gnädige und geduldige Herr hat daraus und darüber hinweg geholfen. Möge er nur, da er unser noch verschonet, uns in Zukunft bedenken lassen, was zu unserm Frieden dient! — —

\*) Nach dem Decret vom 27. Mai 1842 wurden von Sr. Majestät dem Könige für das ev. Kirchen-Aerar 760 Thlr., für den Pastor 1653 Thlr., für den Cantor 369 Thlr. und für den Glöckner 230 Thlr. Capital gewährt. Diese Summen sind wirkliches Kirchen-Vermögen geworden, mit der Maassgabe, daß davon den betreffenden Kirchenbeamten die Zinsen von den betreffenden Capitals-Beträgen in den Fälligkeits-Terminen gezahlt werden müssen. Außerdem wurden der Todtengräber H ä m p e l, der Kirchenwächter und Balgetreter R a h l und sogar der röm.-kath. Cantor und Glöckner R ö s l e r mit je einer Aversional-Summe von 10 Thlr. abgefunden. Für den Verlust derjenigen Leistungen, für welche die Ausgepfarrten bei vorkommenden Bauten an der Kirche, den Amtswohnungen der Kirchenbeamten und der Kirchhofmauer mit Geldbeiträgen und Diensten aufkommen mußten, wurden, mit Rücksicht darauf, „daß die bauliche Unterhaltung der beinahe übergroßen Kirche ohnedies eine sehr bedeutende Last sei, und daß an dem Thurme, dem Dachstuhl und der Orgel derselben, sowie an der Pastor- und Cantorwohnung sehr ansehnliche Reparaturen nahe bevorständen,“ von Sr. Majestät noch 800 Thlr. bewilligt. In einer bei den Acten befindlichen, officiellen Interpretation dieser letzten Bewilligung, vom 3. December 1844, ist ausdrücklich bemerkt, daß „jede Verwendung zu andern Dingen dem ursprünglichen Zwecke der Entschädigungs-Summe zuwiderlaufend und darum unzulässig“ erscheine.

Unter den Eindrücken des Jahres 1848 war die bisher immer noch kräftige Gesundheit des damaligen Seelsorgers, Pastor G. S. W. Wunzky, wankend geworden. Nachdem er seit Ostern sich hatte im Amt vertreten lassen müssen, gefiel es Gott, ihn in den Vormittagsstunden des 13. Sept. 1848 abzurufen. Er hatte ein Alter von 75 Jahren 3 Monaten und 13 Tagen erreicht, und war fast 35 Jahre in hiesiger Gemeinde und 15 Jahre in zwei anderen Gemeinden thätig gewesen. In seinem Jubelbüchlein hat er von sich selbst, von seinem Kämpfen und Streiten geredet. Möge er recht gekämpft und gestritten haben und gekrönt worden sein nach wohlvollbrachtem Streit! (2. Tim. 2, 5.) — Die Frage nach Wiederbesetzung des vacanten Amtes bewegte nimmehr Aller Gemüther, zumal da der Collator, Graf Theodor Matuschka auf Arnsdorf, sich veranlaßt gefunden hatte, „für diesen Besetzungsfall seine Rechte dem Königl. Consistorium zu übertragen.“ Es würde zu weit führen, aller in dieser Zeit und unter dem Einfluß damaliger Zeitumstände herüber und hinüber gepflogenen Verhandlungen zu gedenken. Kurz, das Königl. Consistorium fand sich veranlaßt, der Kirchgemeinde „die Denomination der Probeprediger in dem gegenwärtigen Falle der Wiederbesetzung zu gestatten.“ — So wurden denn aus den 83 Bewerbern von dem Kirchenvorstande und den Deputirten der Gemeinde unter Zuziehung des Königl. Superintendenten 8 Probeprediger designirt, und der Candidat Julius Dietrich, damals zu Hermisdorf bei Hainau, welchem, als dem jüngsten jener 83, obwohl er Niemandem bekannt war, mit alleiniger Rücksicht auf seine Zeugnisse, eine Probepredigt bewilligt worden war, eröffnete am 7. Januar 1849 (Dom. I. p. Epiph.) die Reihe der Probeprediger.\*) Am Sonntage Oculi (11. März) fand die letzte Probepredigt, und Montag den 19. März, Vor- und Nachmittags, die Wahl Statt. Diese Wahl, welche

---

\*) Die Probepredigt, welche über die Sonntagsepistel, Röm. 12, 1—6., gehalten werden mußte, hatte folgendes Thema: Das christliche Gemeindeleben, wie es unserer Zeit so sehr Noth thut. Der Apostel stellt es uns dar: 1. nach dem Grunde, auf welchem es sich erbaut, (lebendiger Glaube); 2. nach der Bedingung, unter welcher es sich vollzieht, (demüthige Liebe); 3. nach der Aufgabe, für welche es sich bestimmt, (das selige Leben in der Gemeinschaft mit Christo). Die Katechisation über den vorgeschriebenen Text, Luc. 2, 41—52., gab Gelegenheit, mit den Kindern über Das zu reden, was grade für sie das Evangelium darbietet.

zufolge Gemeindebeschluß vom 14. März, durch an die Wähler ausgegebene Stimmzettel und nach absoluter Mehrheit geschah, wurde von dem Königl. Superintendenten Roth durch Gesang, Altarrede über Jer. 3, 15. und Gebet eingeleitet, und hatte das Resultat, daß der Candidat Ditt rich, der schon im ersten Scrutinium eine bedeutende relative Majorität erlangt hatte, im zweiten mit 303 gegen 161 Stimmen zum Pastor gewählt wurde.

Nachdem derselbe vom Königl. Consistorio unterm 27. April vocirt\*) worden war, und am 6. Juni in der Kirche zu St. Maria Magdalena in Breslau durch den Consistorialrath Wachler die Weihe zum Amt am Worte Gottes empfangen hatte, wurde er am 22. Juni von Schmiedeberg aus von der ganzen Gemeinde, ihren Vorstehern und Deputirten, ihren Lehrern und Kindern, in feierlichster Weise eingeholt, in das schöne Gotteshaus und darauf in das geschmückte und mit Gaben der Liebe ausgestattete Pfarrhaus geführt, und am Johannistage (Dom. III. p. Trin.) installirt. In der Antrittspredigt, welche auf Verlangen gedruckt worden ist, machte er seinen Bund mit dem Herrn und seiner Gemeinde, und redete zu letzterer auf Grund von 2. Cor. 5, 17—21 von seinem Glauben, seinem Streben und seinem Hoffen. — \*\*)

\*) Für die Vocation war von der Gemeinde unter Leitung des Superintendenten am 31. Januar 1849 eine neue Gebührentaxe entworfen worden. Durch dieselbe ist allerdings das Einkommen der Stelle nicht unbedeutend geschmälert, und die Aufbringung der Gebühren daher für die Gemeindeglieder erleichtert worden. Um so mehr hat Jeder zu bedenken, was geschrieben steht 1. Cor. 9, 11. 14.: „So wir euch das Geistliche säen; ist es ein groß Ding, ob wir euer Leibliches ernten? — Also hat auch der Herr befohlen, daß, die das Evangelium verkündigen, sollen sich vom Evangelio nähren.“ — Zu beachten ist hier auch, daß seit Gründung der Kirche der Werth des Geldes bedeutend gesunken ist, während die Preise der Bedürfnisse immerfort gestiegen sind, und daß dagegen die fixirten Einnahmen sich nicht verändert haben. Doch, der Geistliche soll ja nicht Herr, sondern Gehilfe und Mitgenosse der Gemeinde sein in Freude und Leid (2. Cor. I, 24. 1. Petri 5, 2. 3.).

\*\*) Der gegenwärtige Pastor Julius Albert Wilhelm Ditt rich ist geboren zu Braunau bei Lüben am 30. August 1823. Von seinem am 22. Juli 1839 verstorbenen Vater, dem dasigen Cantor und Schullehrer Johann Gottlieb Ditt rich, einem erfahrenen, treuen, praktischen Schulmanne, und seiner noch lebenden Mutter Ernestine Friederike geb. Schöbel, erhielt er eine einfache, gewissenhafte Erziehung im Worte Gottes und christlich-kirchlichen Leben, und wuchs im Kirchendienste, auf welchen im Vaterhause Alles bezogen wurde,

Wer nun fragt, was seitdem angestrebt und erstrebt worden ist in der Gemeinde und wie sich das Hoffen erfüllt oder nicht erfüllt hat, der kann allerdings von dem Verfasser dieser Zeilen allein genügende Antwort nicht erwarten. Doch weil ich meiner Gemeinde eine Rechenschaft schuldig zu sein meine von Dem, was unter Gottes Beistand geschehen ist, will ich in Kürze vom Leben und Leiden in und mit der Gemeinde reden. Möge nur der Herr einst nicht zu scharf mit uns rechnen. (Matth. 18, 23 ff.)

Da ist nun zuerst eine Angelegenheit, die viel Beschwer- niß gemacht hat und noch macht und keineswegs ganz abgeklärt ist. Die hiesige Parochie gehört, wie bekannt, zu den sogenannten Parochieen neuer oder erneuter Stiftung, und die

---

auf. Von dem damaligen Pastor August Hauser hinreichend vorbereitet, bezog er am 1. April 1837 das Gymnasium zu Liegnitz. Nachdem er hier in treuer Lehrer Unterweisung sich fortgebildet hatte, bestand er am 16. September 1842 das Abiturienten-Examen und studirte darauf in Breslau Theologie, unter Schulz, Middelborgf, Fahn, Böhmmer, Gaupp, Dehler, Kahnig, Suckow, Räßbiger und Gaj jun. Zwei Stipendien und mehrfache Unterstützungen des k. Ministerii für gelieferte Aufsätze setzten ihn bei seiner Mittellosigkeit in eine sorgenfreie Lage, verhinderten ihn aber auch, eine andere Hochschule zu besuchen. Am 15. August 1845 ermatriculirt, bestand er am 20./23. März 1846 das Examen pro venia concionandi, und vom 13. bis 15. August 1847 das Examen pro ministerio. Seiner (ersten) Probepredigt am 7. Januar 1849 folgte am 27. April d. J. die Berufung ins hiesige Pfarramt. (Er war vorher nacheinander Hauslehrer bei dem Professor Regembrecht in Breslau, dem Pastor Rogge in Groß-Tinz und dem Baron von Rothkirch-Trach auf Warsdorf und Hermsdorf.) Obgleich sich ihm zur selbigen Zeit Aussichten auf zwei andere Stellen darboten, so entschied er sich doch für das Amt, in welches er zuerst wirklich berufen wurde, und folgte dem Rufe nach Arnsdorf im Vertrauen auf des H. Ern Stärke und Hilfe. War doch Alles so angethan, daß er des H. Ern Ruf erkennen mußte in dem Rufe der Gemeinde, die ihn nicht gekannt hatte, und welcher er ohne Mühe und Kunst mit dem Worte Gottes entgegengetreten war. Und der H. Er hat bisher durch Mühe und Arbeit, — Freude und Segen, in mancher Schwachheit Leibes und der Seele geholfen. Er bittet den H. Ern unablässig für sich um Demuth, Kraft und Geduld und um die Liebe der Gemeinde zu Gottes Wort. — Seine am 14. Februar 1850 mit Jungfrau Margareta Rogge, dritten Tochter des Pastor Wilhelm Rogge zu Groß-Tinz geschlossene Ehe hat der gnadenreiche Gott mit 3 Kindern, Alexander, geb. den 20. December 1850, Johannes, geb. den 17. April 1852 und Eleonore, geb. den 6. November 1853, gesegnet, die ihm Ersatz für alle irdischen Schätze bieten und seines Lebens Freude, Glück und Trost mit ausmachen.

Grundherrschaft trat bei Gründung derselben zu der Kirche nur in das Verhältniß der Collatur. Einen Patron hat somit die Kirche nicht, sondern es repräsentirt denselben die Kirchengemeinde, und diese wird durch das Kirchen-Collegium vertreten. So ist es wenigstens von Anfang her gehalten und erst neuerdings, unterm 18. October 1854, von der Gerichtsbehörde unter Anziehung einer Regierungsverfügung vom Jahre 1838 ausgesprochen worden. Das Kirchen-Collegium nun besteht aus dem Pastor, als Vorsitzendem, und 3 Kirchen-Vorstehern, welche letztere vom Pastor vorgeschlagen und vom Dominum ernannt zu werden pflegten. Da nun in neuerer Zeit der lebendige, bekenntnißfreudige und opferwillige Glaube immer mehr schwand, und die äußern Verhältnisse der Gemeinde sich verschlimmerten, so übte dies einen immer bedenklicher werdenden Einfluß auf die Einnahmen der Kirchenkasse. Das Kirchen-Collegium hatte sich daher veranlaßt gesehen, die Gemeinde mehr in das Interesse für die finanziellen Zustände der Kirche hineinzuziehen, da sie ja doch im schlimmsten Falle für die Einnahme-Ausfälle aufkommen muß, und unterm 26. November 1845 auf Erwählung besonderer Deputirten in jeder Einzelgemeinde bei derselben anzutragen. Es waren darauf 16 Deputirte gewählt und unterm 23. Januar 1846 der Königl. Regierung zur Bestätigung präsentirt worden. — Bei Gelegenheit der Kirchen-Visitation im August 1849 wurde nun diese Angelegenheit in Erwägung gezogen, und da einerseits das Verhältniß des Collators zu der Kirche und der Kirchenkassen-Rechnung schon früher unklar geworden war, — andererseits den Deputirten der Gemeinde noch die höhere Beglaubigung ihrer Stellung mangelte: so wurde zunächst durch den Superintendenten eine Anfrage an den Collator gethan, damit er, besonders, nachdem er im Jahre 1848 bei der Pastornwahl das Collaturrecht nicht geübt hatte, sich darüber erkläre, welche Stellung er hinfort der Kirche gegenüber einzunehmen gedenke. — Der Collator erklärte nun unterm 23. Februar 1850 in einer rechtsgültigen Urkunde, daß er aus mehrfachen Gründen sich der Ausübung der ihm bei Kirche und Schulen der Arnsdorfer Parochie zustehenden Collaturrechte, „sowie auch der, nach den gesetzlichen und observanzmäßigen Bestimmungen, damit verbundenen Lasten und Pflichten, sie mögen Namen haben, wie sie wollen, begeben resp. darauf Verzicht leiste“. — Diese Verzichtleistung wurde von dem Kirchen-Collegium für die Kirche angenommen und die Gemeinde unterm 9. März 1850 zur

Wahl von 16 Repräsentanten (nach Verhältniß der Seelenzahl der Einzel-Gemeinden) aufgefodert. Da jedoch obige Anfrage nur in Bezug auf die Stellung des Collators zur Kirche gethan worden war, und das Kirchen-Collegium der Schul-Gemeinde Rechte nicht vergeben durfte, so mußten auf Befehl der Behörde die Schul-Vorstände befragt werden, — und da dieselben in einer Verhandlung vom 5. April die Verzichtleistung des Collators nur bezüglich seiner Rechte, nicht aber bezüglich seiner Pflichten an die Schulen annehmen konnten, so wurde endlich die ganze Angelegenheit von der Behörde dahin normirt, daß Graf Matuschka zwar nicht mehr Collator der Kirche sei, aber zu den evangelischen Schulen der Herrschaft Arnsdorf in seinem frühern Verhältnisse bleibe. \*) Es wurde ferner unterm 30. April 1852 höhern Orts erklärt, daß die Repräsentanten die evangelische Kirchengemeinde Arnsdorf in allen Fällen, wo eine Zuziehung der Lehtern erforderlich ist, repräsentiren, und diejenigen Rechte der Collatur ausüben würden, welche von dem frühern Collator an die Gemeinde zurückgegeben worden sind. Die Repräsentanten werden daher namentlich zur Abnahme der Kirchen-Rechnungen von dem Kirchen-Collegio mit zugezogen. Das Recht der Aufsicht über das Kirchen-Collegium, als Patronats-Repräsentant der Gemeinde, übt die vorgesezte Kirchen-Behörde.

Das ganze Verhältniß leidet jedoch, trotz vielfacher Verhandlungen, immer noch an Unklarheit, weshalb auch von Einführung der höhern Orts angeregten Kirchen-Gemeinde-Ordnung nicht hat die Rede sein können. Indessen ist das Kirchen-Collegium, besonders seit seiner neuen Constituirung am 29. December 1852, in der nicht leichten Verwaltung des Kirchenwesens unausgesezt thätig gewesen, und hat mit großer Sparsamkeit das Kirchenvermögen verwaltet, was allerdings bei den jetzigen Zeitverhältnissen seine Schwierigkeiten hat. Regelmäßig finden seit Januar 1853 alle 2 Monate Conferenzen Statt, in welchen alle, die Kirche betreffenden Fragen zur Erledigung kommen, und über deren Thätigkeit ein besonders angelegtes Protocollbuch fortlaufend berichtet.

Kirchenvorsteher sind seit dem 29. December 1852: 1) Laborant der Med. und Erbgartenbesitzer Carl Benjamin Teichmann in Krummhübel, Secretair des Kirchen-Collegiums

\*) In neuester Zeit, laut Mittheilung vom 28. April 1855, hat Graf Matuschka wiederholt die Collatur über die Kirche abgelehnt.

(schon seit 1840 mit anerkannterwerthher Amtstreue thätig); 2) Laborant der Med. und Gutsbesitzer Ernst Friedrich Riesenberger in Arnsdorf, Rentant; 3) Gutsbesitzer Carl Gottfried Finger in Steinfelsen \*).

Möge der gnadenreiche Herr im Himmel zu Erhaltung und Verwaltung des Kirchensystems ferner seinen Segen geben!

In Beziehung auf das Aeußere des Kirchenwesens ist noch zu bemerken, daß das Kirchen-Collegium seit mehreren Jahren unter anerkannterwerthher Unterstützung des hiesigen Wundarzt Ertelt bemüht gewesen ist, den um die Kirche herum befindlichen Gottesacker in angemessene Ordnung zu bringen. So fanden sich früher z. B. große und kleine Gräber in buntem Durcheinander; jetzt sind den verschiedenen Altersklassen der Gestorbenen besondere Reihen angewiesen. Freilich läßt sich vollständige Ordnung erst mit der Zeit gewinnen; doch finden schon jetzt die getroffenen Einrichtungen den Beifall der Gemeinde.

Die geräumige, aber wegen Feuchtigkeit und unzuweckmäßiger Einrichtung mangelhafte Pfarrwohnung hat im Frühjahr 1854 eine schon früher für nöthig befundene und in Aussicht gestellte Reparatur erfahren, und dadurch freundlichere, wohnlichere und heizbare Zimmer erhalten. Die hierzu erforderlichen Geldmittel sind theils aus der Kirchkasse, theils aus dem Brückenberger Ablösungs-Baucapital entnommen worden, und die Gemeinde hat die nöthigen Dienste dazu gethan. Auch hier verdienen die Bemühungen des Wundarzt Ertelt alle Anerkennung.

Was sonst noch im Allgemeinen in Beziehung auf das Innere des Kirchenwesens seit 1849 geschehen ist, fassen wir etwa in Folgendem zusammen:

Im Gottesdienste sind seit 1849 die unnützen und störenden Zwischenspiele beim Gemeindegesange fortgefallen, und wenn früher vor der Liturgie zwei Lieder gesungen und dadurch ebenfalls der Gottesdienst unnöthig verlängert und Viele im Zuspätkommen bestärkt wurden, so haben jetzt, nach Wegfall des zweiten Liedes, diejenigen keine Entschuldigung mehr, welche

\*) Als niedere Kirchenbeamte fungiren: 1) der Hausbesitzer und Schneidermeister Carl Benjamin Siegert, welcher das Amt des Küsters und Glöckners verwaltet; 2) der Hausbesitzer und Schneidermeister Traugott Kahl, Calcant und Kirchenwächter; 3) der Maurer Carl Wehner, Leichenbestatter.

zu spät kommen oder draußen stehen bleiben wegen der Länge des Gottesdienstes. Kirchenmusiken finden nur noch an Festen und Festtagen Statt. Zur Theilnahme an der Liturgie und zum Mitsingen der liturgischen Chöre, welche auch mit passenden Liederverfen wechseln, hat der Pastor öfters ermahnt, und — doch nicht ganz vergeblich. Es wird besonders durch die Schulen darauf hingewirkt. — Einem innern Bedürfniß und ausgesprochenem Wunsche zu Folge sind am Jahresluß und Gründonnerstag feierliche Abendgottesdienste mit Communion, und am Königs-Geburtstage ein Morgengottesdienst für Kinder und Erwachsene, eingerichtet worden. — In der Liturgie, besonders an Fest- und Feiertagen, und beim heiligen Abendmahle ist unablässig auf Hebung der Feier und Erbauung der Gemüther durch würdige Ausführung und passende Ordnung der Chor- und Gemeindegänge hingewirkt worden. Bereitwilliges Eingehen und Verständniß der Sache von Seiten des Chor-Dirigenten und der mitwirkenden Lehrer haben hier schon erfreuliche Früchte zu tragen angefangen.

Eine durchgreifende Reform haben die sogenannten Kinder- oder Katechismuslehren, die im Sommer-Halbjahre Sonntag Nachmittag gehalten werden, erfahren. Sie sind zu wirklichen Kindergottesdiensten umgestaltet worden, wozu der Pastor eine besondere Liturgie entworfen hat, und wobei namentlich rhythmische Gesänge ertönen. Da ist's gar lieblich anzuhören, wie der Herr sich aus dieser großen Kinderschaar eine Macht bereitet, und wie sie ihm singet und ihn bekennet vor der Gemeinde, derselben zugleich zur Mahnung und Erweckung. — Seit Erntefest 1852 finden am ersten Sonntage jedes Monats Missionsstunden in der Kirche Statt. — Um nun im Winter, besonders für dürftig Bekleidete, Aeltere, Schwache und Kranke, die Erbauung am Worte Gottes zu fördern, den Leuten das Evangelium nahe zu bringen und ihnen alle Entschuldigungen zu benehmen, hält der Pastor an einem Abende jeder Woche abwechselnd in den Schullocalen zu Arnsdorf, Steinseiffen und Krummhübel Bibelstunden mit Gebet und Gesang, welche namentlich an den beiden letztern Orten sehr zahlreich besucht werden. — Drei Mal im Jahre ist Beichte und Communion in der Kirche für die Armen, damit Keiner sich des Beichtgroschens wegen dem Sacramente entziehe. — Vier Mal jährlich wird die erwachsene Jugend zu einer für sie besonders eingerichteten Beichte und Communion eingeladen, damit sie nicht ungerufen bleibe, und die Gemeinschaft erhalte

und pflege am Altare des HErrn, bei seinen Gnadengaben. — Eine vom Pastor und dem Lehrer Göbel in Steinseiffen mit der Hilfe eines Gönners begründete christliche Volksbibliothek sorgt seit 3 Jahren gegen eine kleine Lesegebühr für belehrende und erbauende Unterhaltung besonders an langen Winterabenden. — Am Erntefest 1849, wo der Pastor mit den Lehrern Aust, Conrad und Hoffmann und mehreren angesehenen Gemeindegliedern wegen Abschaffung der Bettelci (besonders zunächst der hier arg eingerissenen Kinderbettelci) zu einer Berathung zusammentrat, wurde zuerst der Gedanke einer geordneten Armenpflege in die Gemeinde geworfen, so daß die später von der Behörde organisirte Armenpflege den Boden bereitet fand. —

An besonderen Gnadenheimsuchungen des HErrn, freudenvollen und trübseligen, hat es auch nicht gefehlt.

Unter die freudenvollen gehören, außer dem jährlichen Kirchweihfest, das stets zugleich ein Gnadenblick des HErrn und eine Weckstimme und Frage an die Gewissen ist, zuerst zwei Gedenktage, die uns das Jahr 1854 brachte. Der erste (Sonntag Sexagesimae) erinnerte uns an die am 16. Februar 1654 geschehene Wegnahme der hiesigen Pfarrkirche. Wir gedachten da freilich der damaligen Trübsal und der auf sie folgenden 88jährigen Gefangenschaft der Kirche und Theuerung des Gotteswortes, und sangen und beteten mit den Vätern: Aus tiefer Noth schrei ich zu dir zc., Wär Gott nicht mit uns diese Zeit zc., Wo Gott der HErr nicht bei uns hält zc. und Erhalt' uns, HErr, bei deinem Wort zc.; aber aus ihren Klagepsalmen (Ps. 124. 137.) gewannen wir doch eben auch den rechten Trost, und erkannten mit Lob und Preis, daß „Ein feste Burg ist unser Gott“, der uns das Wort wiedergegeben hat, das „sie sollen lassen stahn“. — Der andere war der 23. April (Dom. Quasimodog.), an welchem vor 100 Jahren der Grundstein zu unserm schönen Gotteshause gelegt wurde. Da bewegte sich ein langer Zug mit wehenden Fahnen von der Lomnigbrücke nach der, von 13 Arnsdorfer und 6 Steinseiffner Jungfrauen, geschmückten Kirche, und nachdem wir uns an der Stelle, wo der Grundstein liegt, auf den rechten Grund (1. Cor. 3, 11.) gestellt und drinnen dem HErrn gesungen und gespielt hatten mit Herzen, Mund und Händen, gedachten wir an die Thaten des HErrn und seine vorigen Wunder. — Gott sei Dank! — Es kommen doch immer noch Tage, wo die Gemeinde ihre Liebe zu ihrem Gotteshause nicht verleugnen

und verbergen kann noch will, das ihre Väter, nach einer Zeit des Druckes und der Entbehrung unter namhaften Opfern gebaut haben, und das sie selbst aus eignen Mitteln erhält. Gott sei Dank! Die Gedenk- und Festtage der Kirche sind immer noch Fest- und Feiertage der Gemeinde, wo sie der Klagen vergißt und wo der beste Schmuck und die fröhlichsten Gesichter bei Jung und Alt gesehen werden! Möge doch die am 21. Juni d. J. unsere Kirche und die Schulen erreichende General-Kirchen-Visitation ein Besuch des „Aufgangs aus der Hölle“ (Luc. 1, 78.), und, wie alle Gnadenheimfuchungen Gottes, ein Zeugniß von seiner „herzlichen Barmherzigkeit“ gewesen sein!

Das Jubeljahr unserer Kirche brachte uns wiederum 2 Gedenktage. Am 2. Sonntag nach Trinitatis gedachten wir vor dem Herrn des am 5. Juni 755 von den heidnischen Friesen erschlagenen Märtyrer Bonifacius, des Apostels der Deutschen, und feierten das elshundertjährige Bestehen der christlichen Kirche im Vaterlande, auf Grund von Jesaias 63, 7 — 16. — Am 23. September (Dom. XVI. p. Trin.) jubilirten wir mit der gesammten evangelischen Kirche wegen des vor 300 Jahren geschlossenen Religionsfriedens von Augsburg, und priesen, nach Anleitung von 1. Kön. 8, 56—58, den Herrn, „der seinem Volk Ruhe gegeben hat.“ \*) —

Und weil da, wo ein Glied herrlich gehalten wird, sich billig alle Glieder mit freuen (1. Cor. 12, 26.), so ist hier auch zu gedenken des Jubeltages, welcher (28. Juni 1852) dem ehrwürdigen Cantor A u f t nach 50jähriger Wirksamkeit zu einem Segens- und Freudentage gemacht wurde; ferner der Jubelhochzeiten, die kurz hintereinander zwei alte Ehepaare, das erste aus Krummhübel, das andere aus Steinseiffen, begingen; — und jenes Sonntags (Dom. XXI. p. Trin. 9. November 1851), wo nach der Predigt der Pastor „Nun danket alle Gott“ mit der versammelten Gemeinde für die Krummhübler singen konnte, nachdem er mitgetheilt hatte, daß die nie ermüdende königliche Huld und Gnade des theuren Landesvaters der Gemeinde Krummhübel zum Bau ihres Schulhauses ein ansehnliches Guadengeschenk gewährt habe.

Ja! Gnade und Segen hat Gott mancherlei gegeben; und das sind oft seine größten Wunder, die man vor den Menschen

\*) Gott sei Dank! auch bei uns besteht der Frieden unter den Confessionen. Von den Gemeindegliedern ist er nicht angefochten und gestört worden.

verbirgt, während man sie im Herzen vor dem HErrn bekennt und rühmt; und der Seelsorger soll auch nicht immer gleich den Segen sehen, sondern glauben lernen. Die größte Gnade aber ist es, daß er dieser Gemeinde sein Wort und Sacrament erhalten hat, und dieselben jederzeit bereit hält für Alle, die sie bedürfen, so daß sie noch gar Manchem in Glück und Unglück, Leben und Tod ein Trost sind; daran er sich aufrichtet, und ein Licht, das ihm heinleuchtet in die ewige Heimath. — Aber auch Gerichte hat der HErr geübt; auch mit ernstestn Heimsuchungen sind wir nicht verschont geblieben!

Ich will hier nicht einzeln her zählen eine ganze Anzahl Unglücksfälle, welche den Tod Einzelner zur Folge hatten und in manches Herz und Haus Schrecken und Trauer brachten; ich will nicht reden von einzelnen Todesfällen, die an sich selber eine eindringliche Predigt waren. Das Eine nur sei erwähnt, daß im August und September 1849 zum ersten Male in hiesiger Pfarodie die asiatische Cholera auftrat, welche damals 7 Personen aus Arnsdorf und 3 aus Krummhübel, und hernach bei ihrem zweiten Erscheinen im October, November und December 1850 wiederum 3 Personen aus Arnsdorf, 37 aus Steinseiffen und 3 aus Krummhübel hinwegraffte, während Gottes Hand eine weit größere Menge von dieser Pest Befallener rettete und am Leben erhielt. — Auch Feuersbrünste haben uns mehrfach in Schrecken gesetzt, namentlich im December 1852, wo böse Menschen es auf einzelne Besitzer in Steinseiffen abgesehen zu haben schienen. Am Abende des 15. August 1850 brachte ein furchtbares Gewitter Furcht und Angst in die Gemüther; — Einer wurde erschlagen, die Uebrigen verschonte Gottes Erbarmen. — Und was soll ich reden von den trübseligen Verhältnissen, unter welchen Arme und Bedürftige, aber auch Wohlhabendere, seit Jahren leiden, da die Hand Gottes durch mehrfachen Mißwachs und daneben die Selbstsucht der Menschen eine Theuerung herbeigeführt haben, welche uns Alle mit Kummerniß in die Zukunft blicken läßt! Was soll ich reden von der Nahrungslosigkeit, die sich überall fühlbar macht bei der wachsenden Menge der Menschen, von dem Darnieder sinken einzelner Nahrungszweige, denen früher die hiesigen Gemeinden ihren Wohlstand verdankten! Was soll ich reden von dem Ueberhandnehmen der leiblichen Armuth, — und der noch ärgeren geistlichen dabei! Ja leider, unsere Armen und Elenden sind lange noch nicht arm und elend genug, um sich mit ganzer Gewalt und Ergebung an den reichen Herrn im Himmel zu halten!

Thue Jeder die Augen und Ohren auf —: Das, was um uns und unter uns geschieht, das ist eine laute Predigt des Herrn: Euch kann nur durch das Wort Gottes geholfen werden! Heil dem, der sie hört! Wehe dem, der sie verachtet! Möge der Herr, der es allein kann, uns die böse Zeit zu einer guten machen; dann wird das Wort der Schrift, das auch Pastor Schwarz in seiner Jubelschrift anführt, in schönster Weise sich erfüllen: „Böse, böse, spricht man, wenn man es hat; aber wenn es weg ist, so rühmet man es dann.“ (Spr. 20, 14.)

Ich lasse nun noch eine Tabelle der seit 1842 Getauften, Getrauten und Begrabenen folgen, und eine andere, welche die Zahl der Communicanten nachweist. Der Vergleichung wegen werden die Angaben aus 1742 und 1755 mit hergesetzt.

Jahr.	Getaufte.	Getraute. Paar.	Gestor- bene.	Jahr.	Getaufte.	Getraute. Paar.	Gestor- bene.
1742	72	11	71	1755	178	36	145
1842	127	45	115	1849	133	30	108
1843	105	29	142	1850	118	45	172
1844	109	25	99	1851	101	39	88
1845	113	20	93	1852	129	36	108
1846	106	25	134	1853	119	22	107
1847	94	17	107	1854	112	25	98
1848	78	17	95				

### Communicanten und Confirmanden seit 1843.

Jahr.	Communicanten.			Confirmanden.			Zusam- men.
	Männlich.	Weiblich.	Summa.	Männl.	Weibl.	Summa.	
1843	529	736	1265	31	36	67	1332
1844	478	637	1115	44	37	81	1196
1845	495	701	1196	31	22	53	1249
1846	425	633	1058	34	30	64	1122
1847	363	518	881	32	37	69	950
1848	314	444	758	32	31	63	821
1849	485	719	1204	25	31	56	1260
1850	591	961	1552	28	24	52	1604
1851	510	778	1288	36	26	62	1350
1852	603	897	1500	26	33	59	1559
1853	543	783	1326	27	29	56	1382
1853	520	825	1345	25	32	57	1402

Anmerkung: Unter diesen sind 17, welche seit 1849 von der römischen Kirche zur evangelischen zurückgetreten sind, nämlich 6 männl. und 7 weibl. Erwachsene und 4 weibl. Confirmanden.

Des Vergleichs wegen will ich noch hersehen, wie sich das Verhältniß der Communicanten incl. Confirmanden in den einzelnen Gemeinden seit 1849 herausstellt.

Jahr.	Arnsdorf.		Steinseiffen.		Krummhübel.		Querchseiffen.		Wolfschau.	
	Mnnl.	Weibl.	Mnnl.	Weibl.	Mnnl.	Weibl.	Mnnl.	Weibl.	Mnnl.	Weibl.
1849	170	243	181	276	101	166	34	40	24	25
1850	218	344	218	354	113	212	43	50	27	25
1851	209	290	184	295	97	162	36	40	20	17
1852	219	312	182	313	138	190	59	71	31	44
1853	222	315	170	260	102	145	47	56	30	35
1854	224	317	159	308	97	142	48	66	17	24

Anmerkung: Diese Zahlen mögen für und gegen sich selbst reden! Was der Herr dazu sagt, steht Jeremias 6, 8. — Die Seelenzahl der einzelnen Gemeinden ist jetzt etwa so: Arnsdorf = 990. Steinseiffen = 1430. Krummhübel = 470. Querchseiffen = 140. Wolfschau = 100.

Von der Kirche wenden wir uns zur Schule.

Der Sturm des Jahres 1848 und die in dasselbe fallende Vacanz hatten ihre Spuren in dem Garten Gottes, der christlichen Schule hiesiger Parochie, deutlich genug zurückgelassen. Es galt hier, zu „bauen, was wüste gelegen; Grund zu legen, der für und für bleibe; Lücken zu verzaun, Wege zu bessern, daß man da wohnen möge.“ (Jes. 58, 12.) Eine Reform der Schule nach den Regulativen des Wortes Gottes hat daher der Pastor gleich von Anfang als seine Hauptaufgabe erkannt; denn wo die Herzen noch empfänglich und die Gemüther noch weich sind, da gilt es, zu pflanzen und zu begießen auf Hoffnung künftiger Tage. Da war vor allen Dingen an die Stelle der Methoden der Weg, die Wahrheit und das Leben, an die Stelle der Kunst und Künstelei christliche Erkenntniß und Glaube zu setzen, und das Wort Gottes, der Katechismus und das alte, glaubensfrische Kirchenlied, welche der Schule zum Theil abhanden gekommen waren, den Kleinen wiedergugeben, um hernach durch die Kleinen Große zu gewinnen. — Die Sache war nicht leicht, — aber der Herr hat zum Pflanzen und Begießen seinen Segen geschenkt! — Um der Schule willen hat's die schwersten Anfechtungen und Kämpfe gegeben; — in der Schule erblühen dafür die schönsten Freuden! — Gott sei gelobt für alle Barmherzigkeit und Treue! Die Reform ist mit seiner Hilfe vollbracht! — Er hat unsern Gemeinden Lehrer gegeben, die bei dem rechten

Meister selbst immerfort Schüler sind, die die Aufgabe der christlichen Schule begreifen, die unter sichtbarem Segen von Oben für das Reich Gottes mit Treue und Geschicklichkeit wirken! Er, der Herr, hat ein Zusammenwirken in Einmüthigkeit und Gemeinschaft an Schule und Kirche geschaffen, durch welches allein fröhliches Ineinanderwachsen der beiden, von Gott zusammengefüigten Anstalten möglich ist. — Die Revisionen und Prüfungen der Schulen sind dem Pastor eine Freude und Erholung, der Unterricht der von den Lehrern ihm zugeführten und vorbereiteten Confirmanden eine Herzenserbauung! Dank den treuen Mithelfern für ihre Bereitwilligkeit und Sorgfalt, und Gottes Segen für ihr mühevollcs, gar oft nicht genug anerkanntes Wirken! —

Aber auch den Gemeinden die gebührende Anerkennung für Das, was sie gethan unter dem Beistande des Herrn, der seine Macht bewiesen hat unter den Völkern! Gedenken wir nur an seine Thaten, seine vorigen Wunder! — Das Jubelbüchlein von 1842 erwähnt der Einweihung des neuen Schulhauses in Steinseiffen am 18. Januar 1841. Das gegenwärtige Jubelbüchlein kann von v i e r Schullokalen reden, die in ganz neuer, oder doch erneuter Gestalt ihrem Zwecke unter dem jetzigen Revisor übergeben wurden. Da haben freilich Opfer gebracht werden müssen; — aber sie sind gebracht worden, wenn auch zuerst nicht ohne Bangen, doch hernach mit Dank gegen Gott, der da helfen kann, auch in schwerer Zeit!

In Arnsdorf wurde das Lokal der Ober-Schule \*) nicht mehr ausreichend befunden für die wachsende Kinderzahl und die jetzigen Bedürfnisse. Da es außerdem einer Reparatur bedurfte, so wurde es im Sommer 1849 auf der Südseite unter umsichtiger Leitung des Maurer-Polier G. Kahl durch Anbau vergrößert, und erhielt namentlich im Innern eine freundlichere Gestalt. Namentlich wurden an Stelle der alten Schultische neue Subsellien angeschafft, wozu die Fürbitte des Pastors bei einem Wohlthäter eine Unterstützung erwirkte. Am 29. Oktober fand die Einweihung durch den Revisor in angemessener Weise Statt.

Aber auch das Kantor- und Küsterhaus, die Stätte der Hauptschule und Wohnung der Lehrer, harrete schon lange einer nothwendigen Reparatur. Nachdem schon im Jahre 1852 das

\*) Das Ober-Schulhaus wurde im Jahre 1796 auf einem, von dem benachbarten Bauergrundbesitzer geschenkten Flecke erbaut.

Gebäude auf Kosten der Kirchenkasse mit einem Aufwande von gegen 100 Thlr. ein neues Schindeldach erhalten hatte, wurde auf höhere Veranlassung, nach dem Anzuge des neuen Kantors, im Sommer und Herbst 1853 eine Hauptreparatur ausgeführt. Auf der südlichen und östlichen Seite des obern Stockwerks wurde das Fachwerk herausgeschlagen, und auf das untere Gemäuer eine Mauer von Steinen aufgesetzt. Das ganze Haus erhielt neue und größere Fenster; der obere Hausflur, der Boden und einige Stuben wurden neu gediebt, die Küche und ein Schornstein erneuert, und zwei neue Stuben, davon eine für den Adjunkten, eingerichtet. Die alte, düstere Schulstube bekam ein freundliches Ansehen, auch Subsellien und Katheder, so daß sie wie neu aussieht. Der ganze Bau, welcher von dem Maurer-Polier Kahl geleitet wurde, kostete 710 Thlr. 25 Sgr. 9 Pf., ohne die Spann- und Handdienste, welche von der Gemeinde geleistet wurden.\*) Am 10. October wurde zwar die Schule in dem erneuerten Lokale wieder eröffnet,\*\*) der Bau jedoch erst kurz vor Weihnachten vollendet. Dem äußern Abpuß steht das Gebäude noch jetzt entgegen.

Das bisherige Schulhaus zu Krummhübel war schon im Jahre 1823 von dem damaligen Superintendenten als ungeeignet erkannt und beschrieben worden. Darauf hatte im Jahre 1840 die Königl. Regierung einen Neubau verfügt. Obwohl die Gemeinde wegen ihrer Mittellostigkeit um Aufschub des Baues gebeten hatte, mußte doch am 6. August 1845 Plan und Zeichnung für ein neues Haus eingereicht werden. Die Angelegenheit ruhte jedoch noch einige Jahre. Erst im Jahre 1850 wurde sie wieder aufgenommen und das Dominium zu Anweisung des Bauholzes veranlaßt. In einer Ge-

\*) Die Kosten dieses Baues wurden, in Folge vorhergegangener Verhandlung am 15. Juni 1853, in folgender Weise repartirt und von den Gemeinden getragen:

	Thl.	Sgr.	Pf.
1. Arnsdorf, für die Schulstube .....	98	6	3
2. Arnsdorf, erste Hälfte .....	306	9	6
3. Arnsdorf, auf die zweite Hälfte .....	110	—	—
4. Steinseiffen .....	138	—	—
5. Krummhübel .....	35	10	—
6. Querschseiffen .....	18	—	—
7. Wolfshau .....	5	—	—
Summa .....	710	25	9

\*\*) Während des Baues war im Pfarrhause der Unterricht erteilt worden.

meindeversammlung am 29. Mai kam unter dem Vorsitz des Kreis-Landraths von Grävenitz ein Gemeindebeschluss zu Stande, und es wurden allmählig die Baumaterialien herbeigeschafft. Man fand für gut, das neue Schulhaus an einen andern Platz zu stellen, und der Häusler Liebig sub. No. 34 erklärte sich bereit, sein ganz baufälliges Häuschen gegen Eintausch des bisherigen Schulhauses zum Abbrechen herzugeben. Am 24. Juni 1851 waren die Vorarbeiten so weit gediehen, daß der Grundstein des neuen Hauses gelegt werden konnte. Dies geschah in Gegenwart des Kreis-Landraths und vor versammelter Gemeinde, unter Gesang und Gebet durch den Ortsgeistlichen, welcher auf Grund von 1. Mos. 28, 22 der Versammlung zu Gemüthe führte, daß sie ein Gotteshaus baue, was ihr den rechten Muth zum Baue verleihen und die rechte Weise zu bauen bezeichnen sollte. Auch der Lehrer hielt eine Rede an die versammelten Kinder. — Da nunmehr rüstig fortgebaut wurde, so konnte am 31. October die Einweihung des neuen Schulhauses Statt finden. Nachdem wir von dem alten Schulhause Abschied genommen hatten, zogen wir, Erwachsene und Kinder, nach dem neuen, zweckmäßig gebauten, sehr freundlichen Schulhause. Der Pastor öffnete im Namen des dreieinigen Gottes die Thüren, und weihte, nachdem die Versammlung unter Singen und Loben hineingezogen war, nach der über Offenb. Joh. 21, 5 gehaltenen Weiherede diese Stätte zu einem Gotteshause ein, wo hinfert die liebe Jugend in Gottes Wort nach Luthers Lehr' und in allerlei, guten Christen und rechtschaffenen Patrioten nützlicher Wissenschaft unterrichtet werden sollten, nach dem Worte, das über der Thür stand: Lasset die Kindlein zu mir kommen &c. Nachdem noch der Lehrer auf Grund von Luc. 19, 9 in einer Rede seinem Herzen Genüge gethan hatte, wurde mit dem Segen und dem „Nun danket Alle Gott“ die seltene Feier geschlossen; worauf dann am 3. November der Unterricht in dem geräumigen, freundlichen Schulzimmer begonnen wurde. —

Die Freude über das neue Schulhaus wollte jedoch noch nicht so recht allgemein werden. Man seufzte über die Last, die der Bau der Gemeinde aufgelegt habe; und der Pastor hatte unter dem Loben und Danken des Einweihungstages Viel trösten müssen. Schon vor seinem Amtsantritt hatte man ein Immediatgesuch an Se. Majestät um Unterstützung zum Bau gesandt, aber abschlägliche Antwort erhalten. Nun hatte Schreiber dieses, alle verzagten Einreden überwindend, sich al-

lerdings mit dem Schulvorstande unterm 31. März 1851 bereits, unter gütiger Unterstützung des Kreis-Landraths v. Grävenitz, aufs Neue an das landesväterliche Herz des Königs gewendet; — aber noch am Einweihungstage war er nicht in der Lage, den zweifelnden Gemüthern Erhörung der Bitte zu verkündigen. — Indessen, der die Herzen der Könige lenket wie Wasserbäche, — der hatte schon geholfen, denn Hilfe, die er aufgeschoben, hatte er ja drum nicht aufgehoben. — Am 8. November erhielt der Pastor ein Schreiben des Königl. Ministerii vom 31. October, worin er berachrichtigt wurde, daß Se. Majestät in landesväterlicher Huld und Gnade unterm 18. October bereits ein Geschenk von 600 Rthlr. bewilligt hätten. Da war alles Sorgen und Grümen und alle selbstleigene Pein dahin! Lob, Ehr' und Preis sei Gott! — Am 9. Febr. 1852 wurde das Gnadengeschenk ausgezahlt, und am 11. Juni d. J. hatten Pastor, Lehrer und zwei Schulvorsteher die hohe Freude, dem Königl. Herrn im Erdmannsdorfer Schlosse persönlich danken zu dürfen, und von Allerhöchstdemselben huldvoll angesprochen zu werden. — Das erwähnte Gnadengeschenk hat uns in den Stand gesetzt, auch für die Zukunft der Schulgemeinde eine Hilfe zu sichern. Das Hinzutreten desselben zu einem schon früher gewährten, ansehnlichen Geschenk der beiden Laboranten Reichmann und Zölfel einerseits, und die vorläufige Aufschiebung des Baues einer Holzremise andererseits machte es nämlich möglich, die Summe von 180 Thlr. zu erübrigen. Um nun der Schulgemeinde ein bleibendes Andenken an die königl. Gnade zu erhalten, ist diese Summe mit Allerhöchster Genehmigung unter dem Titel „König-Fonds, zu Schulbauzwecken capitalisirt worden. So wird später das zum Schulhause noch Fehlende ergänzt werden und der Schulgemeinde für künftige Bedürfnisse eine fortwährende Aushilfe gesichert sein. \*)

\*) Laut der speciellen Baurechnung betrugen die Kosten des Baues in Summa 1178 Rb. 24 Sgr. 10 H. — Die Einnahme war folgende:

	Rb.	Sgr.	H.
1. Repartirte Beiträge der Gemeinde.....	504	15	—
2. Geschenk des Schulvorstehers Laborant Zölfel, baar und in Leistungen 2c.....	74	5	4
3. Desgl. des Laborant Reichmann.....	71	—	—
4. Desgl. des Müllermeister Exner.....	34	15	—
<b>Latus</b>	<b>684</b>	<b>5</b>	<b>4</b>

Ich komme endlich auf die Schule zu Querscheyffen. — Hier hatte die kleine Schaar der Schulkinder bisher ihren Unterricht in einem gemietheten Locale durch den Lehrer von Krummhübel erhalten, der ihr den von der Arbeit des Vormittags übrig geblieben Rest seiner Kräfte widmet. Beim Bau des so geräumigen Krummhübler Schulhauses war die Gemeinde vergeblich gebeten worden, ihre Kinder in dasselbe zu schicken, um dem Lehrer Arbeit und Zersplitterung seiner Kräfte zu ersparen, und den Kindern die Unterrichtsstunden zu vermehren. Sie wollte ihre Rechte auf den Unterricht an Ort und Stelle nicht aufgeben. Die mannichfachen Verhandlungen gehören nicht hierher. — Da sich nun bei Benutzung eines gemietheten Locals mancherlei Störungen und Unannehmlichkeiten nicht vermeiden ließen, so kaufte die Gemeinde mit Zuhilfenahme eines Schulcapitals das Kleinhaus Nr. 3 in Querscheyffen für 145 Thlr., damit hinfort darin Schule gehalten werde, — und es wurde dies Local, in welches ein Paar neue Subsellien angeschafft waren, am 16. Januar 1854 feierlich seinem Zwecke überwiesen. —

Die Schule zu Wolfshau ist in den frühern Verhältnissen geblieben, und hat nur eine Verlegung in ein anderes Haus erfahren. \*)

	Rth.	Sgr.	h
Transport	684	5	4
5. Desgl. von Kretschm. Erner, Bleicherm. Krebs, verm. Fr. Wehner, ver. Fr. Böfsei, Häußl. Großmann, zusammen	41	21	3
6. Erlös aus verkauftem alten Holz und dgl.	12	28	3
7. Königl. Gnadengeschenk	600	—	—
Summa	1338	24	10
Davon ab Ausgabe (s. oben)	1178	24	10
Bleiben	160	—	—

welche durch später eingegangene Reste auf oben angeführte 180 Rth. vermehrt worden sind.

\*) Die Collatur- resp. Patronatsverhältnisse der Schulen sind die früheren geblieben. — Als Schulvorsteher sind gegenwärtig bei den einzelnen Schulen thätig: 1. Urnsdorf: Ortsrichter, Bauergutsbes. Gottfried Rahl; Bauergutsbes. Karl Reigenfind; Kretschambesitzer Gottlieb Rahl. 2. Steinseiffen: Ortsrichter, Formenstecher Theodor Wolf; die Schmiedemeister Karl Erner und Wilhelm Lukisch, und der Bauergutsbesitzer Ehrenfried Finger. 3. Krummhübel: Ortsrichter, Gartenbes. Karl Aug. Schiller; Laborant der Med. August Böfsei; Gartenbes. Gottlieb Hämpel. 4. Querscheyffen: Ortsrichter, Gartenbesitzer

In Beziehung auf das Aeußere der Schulen ist noch zu bemerken, daß alle außer der zu Wolschan, ein kleines Kapital besitzen, welches entweder von Wohlthätern herrührt, oder durch Sparsamkeit mit den, in dem Ertrage einer Kirchen-Collecte und den Sammlungen bei Taufen und Träumungen bestehenden Einnahmen der Schulkassen entstanden ist. — Die Schule zu Arnsdorf hat einen Staatsschuldschein über 300 Thlr. und außerdem ein hypothekarisch elocirtes Kapital von 20 Thlr., welche Summen durch Ersparnisse von Seiten des vorigen und des jetzigen Revisors gebildet worden sind, und welche bedeutend höher sich belaufen würden, wenn nicht, namentlich in den letzten fünf Jahren, immer namhafte Beihilfe zum Schulgelde für arme Kinder gewährt worden wäre. Außerdem besitzt die Oberschule ein eignes Legat von 50 Thlr., dessen Zinsen, laut Bestimmung der Erblasserin, Igfr. Kahl, alljährlich zum Besten der Kinder zweckmäßig verwendet werden. — Auch die Steinseiffner Schule hat es seit 1849 durch Ersparnisse zu einem Capital von 50 Thlr. gebracht, welches hoffentlich der Stamm eines Schulvermögens werden wird. — Das Vermögen der Schule zu Krummhübel besteht in einem Legat von 200 Thlr., anderweitigen 37 Thlr. Kapital und dem oben erwähnten „König-Fonds.“ Da die große Menge inexigiblen Schulgeldes besondere Hilfe erheischte, so hat leider in den letzten Jahren Nichts mehr erspart und capitalisirt werden können. — Endlich ist auch in Querscheyßen der Grund zu einem Schulvermögen durch Kapitalisirung von 10 Thlr. gelegt worden, welche in diesem Jahre zu einem schon länger bestehenden Legate von 20 Thlr. hinzugekommen sind. \*) — Möge Gott weiter für unsere Schulen auch im Leiblichen sorgen! Mögen aber auch die Gemeinden wohlthätige Zwecke fördern und gebührend anerkennen, was zum Besten der Schule gethan wird! —

Im Innern der Schulen waltet zum Preise des Herrn der Eine Geist, der die Schule vor allen Dingen zu einer Erziehungsanstalt in frischem, kindlichem Gehorsam gegen den Herrn im Himmel

Christ. Gottfried Weier; Kretschambes. und Bäcker Friedrich Hämpel. S. Wolschan: Ortsrichter und Hausbesitzer Hämpel in Brückenberg; Hausbes. Gottl. Hämpel in Wolschan. (Letzterer schon über 50 Jahre im Amte.)

\*) Seit 1849 wird auf den Antrag des Schulrevisors auch für die Schulen zu Querscheyßen und Wolschan, welche bisher keiner Kirchen-Collecte genossen, eine solche gesammelt. Das ist freilich ein geringer Anfang, aber mit der Zeit wird hoffentlich Mehr werden.

und seine Stellvertreter auf Erden in Kirche, Staat und Haus macht, und Zeugniß giebt unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind. Zu solchen wollen wir Lehrer uns immer mehr erziehen lassen, auf daß wir auch unsere Kinder dazu aufziehen mögen. Ein Lectiionsplan durch die ganze Parochie stellt diese Einheit auch äußerlich dar; bisweilige Conferenzen der Lehrer mit dem Revisor zu freundschaftlicher, gegenseitiger Unterweisung und Förderung, und das Theilnehmen der Lehrer an allen jährlichen Schulprüfungen nährt und befestigt dieselbe; — das vom Pastor als ein Noth- und Hilfsbüchlein herausgegebene Confirmandenbuch giebt einen Fingerzeig, wie die Kinder bereitet sein müssen, um im Confirmanden-Unterricht sich auf dem Einen Grunde mit ihrem Seelsorger erbauen zu können, und damit auch der Kirchengesang gefördert werde und einmüthig ertöne, ist vom Pastor ein Local-Choralbüchlein für die Schulen verfaßt worden. Der Schulunterricht wird als ein Kindergottesdienst behandelt, wo man zuerst nach dem Reiche Gottes trachtet, und wo das „Andere alles“ in und zu seinem Dienste betrieben wird. Daß die Kinder sich der Zucht des göttlichen Gesetzes und Willens mit Lust unterwerfen, und gottselige Christen und brauchbare Menschen werden, darauf richtet sich unser Streben. — Möge der Herr das Werk ferner segnen, das er hier, nach manchen Mühen und Kämpfen zu treiben begonnen hat, und durch unsere Schule zu einer besseren Zukunft helfen!

Bei seinem Amtsantritte fand der Pastor im Schulamte zu Arnsdorf thätig den Cantor Friedrich Wilhelm Aust, und den Adjuvanten Franz Anton Banke (früher in Steinseiffen). Letzterer schied zu Ostern 1850 aus hiesiger Stellung; Ersterer begab sich, nachdem er am 28. Juni 1852 sein goldenes Amtsjubiläum begangen hatte, am 31. März 1853 nach einem fleißigen, rastlos thätigen Wirken und Arbeiten in einen ehrenvollen Ruhestand, in welchem ihm jetzt der gnädige Gott einen heitern Lebensabend bereitet. Nachdem schon vor und nach dem Neujahrsfeste d. J. Proben behufs Wiederbesetzung des vacant werdenden Amtes an Kirche und Schule, unter großer Aufregung der Gemüther Statt gefunden hatten, folgte ihm, durch die Majorität der Gemeinde präsentirt, und von dem Collator, Benno Grafen Matuschka, erwählt, der gegenwärtige Cantor und Lehrer Heinrich Benno Richter\*), aus

\*) Er ist geb. den 28. Juni 1824 zu Uhnst an der Spree; jüngster Sohn des Pastor Johann Gottfried Richter, gegenwärtig zu Ebers-

Ebersbach bei Görlitz kommend, welcher am 2. April hier einzog, am 8. Mai (Dom. Exaudi) von dem, eben erst von einer schweren Krankheit genesenen Pastor in sein Amt eingewiesen wurde, und seitdem in gesegneter Wirksamkeit steht. — Auf den Adjuvant Banke folgte am 4. April 1850 in gleicher Eigenschaft: Gottlieb Wilhelm Göbel (s. Steinseiffen.), der nach einer 1½-jährigen, mit dem Beginn eines wahrhaft neuen Zeitabschnittes für hiesige Schule eng zusammenhängenden, unermüdeten Thätigkeit, am 19. November 1851 als Lehrer nach Steinseiffen ging. — Ihm folgte Reinhold Gustav Stiller, gebürtig aus Rohnau bei Knyperberg, welcher zu Ostern 1853 die hiesige Stellung mit einer ähnlichen in Giersdorf vertauschte, und durch den, eben aus dem Seminar mit frischen Kräften und strebsamem Geiste kommenden Hilfslehrer Gottfried Otto Lienhard Böckel, (gebürtig aus Sagan) ersetzt wurde. Da derselbe jedoch einen Ruf ins Vaterhaus, nach Gießmannsdorf bei Raumburg, zum Adjuvanten seines Vaters, nicht abweisen durfte, so verließ er uns schon Ende December 1854, und an seine Stelle trat Emil Hermann Ehrenfried August Jäkel\*), welcher noch dormalen mit Lust und Liebe, in Strebsamkeit und Lernbegierde sein Helferamt bei Kirche und Schule übt. —

An der Schule zu Steinseiffen war bis zum 15. Novbr. 1849 noch als Lehrer thätig: Johann Gottlieb Conrad. Von diesem Tage\*\*) an wurde das Schulamt durch Vertretung

in Ebersbach; von 1843—46 im Seminare vor Bunzlau vorgebildet; war davor Hauslehrer in Weicha bei Weissenberg, und seit Ostern 1848 Adjuvant in Ebersbach; heirathete den 13. Juni 1853 Sgfr. Johanne Ernestine, Tochter des Gerichtsschreibers Seyfried zu Girsigsdorf; ist Vater eines Töchterchens und eines Söhnchens. — Er bereitet einen Präparanden vor.

\*) Geb. d. 4. Juli 1834 zu Hartau bei Hirschberg, Sohn des dortigen Schullehrer C. F. A. Jäkel. — Nachdem er im Juni 1850 zur Unterstützung des Cantor Ault nach Arnsdorf gekommen war, nahm sich der damalige Adjuvant Göbel seiner in Liebe an. Diesem folgte er später nach Steinseiffen, wo er die Stelle des Hilfslehrers vertrat, und im Unterrichte seines Hauptlehrers und seines Pastors, so wie im practischen Dienste in der Schule und Kirche, so weit vorgebildet wurde, daß er am Pfingsten 1854 vor der Prüfungs-Commission im Bunzlauer Seminar das Examen gut bestand, und von seinen beiden Lehrern gern als Mithelfer an der Schule zu Steinseiffen angenommen und als Hilfslehrer eingeführt werden konnte. Gegen Ende December 1854 wurde er als Adjuvant nach Arnsdorf versetzt.

\*\*) Die Einzelheiten, welche hier berichtet werden könnten, wollen wir uns für gegenwärtige Tubelschrift auszuführen gern versagen; desgleichen

verwaltet, so gut es ging. — Der Hilfslehrer Ernst Friedrich Wilhelm Sucker, seit 1844 seinem Hauptlehrer Conrad zur Seite stehend, blieb in seiner Stellung bis zum Anzuge des neuen Schullehrers. Neben ihm mußte bis Pfingsten 1850 der Schullehrer Krause aus dem benachbarten Buschvorwerk anshelfen. — Am 27. Mai d. J. wurde der von der Königl. Regierung uns zugesendete Hilfslehrer Hermann Fischer aus Bilawe als Vertreter eingeführt, und nachdem derselbe bis Weihnachten hier ausgehalten hatte, und darauf der ganze Schulunterricht einige Wochen von dem zc. Sucker allein besorgt worden war, wurde in der Person des zunächst aus Oberschlesien kommenden Lehrer Alexander Drath am 13. Febr. 1851 der Schule ein neuer Lehrer gegeben, welcher bis Michaeli d. J. unbeirrt, mit Fleiß und Geschicklichkeit in der ihm überwiesenen Arbeit thätig war. — Inzwischen hatte schon unterm 22. Mai 1851 der Collator den bisherigen Adjunkten in Arnsdorf, Gottlieb Wilhelm Göbel aus den drei ihm präsentirten Probecandidaten zum Schullehrer von Steinseiffen ernannt. Umstände und Verhältnisse jedoch, die hier nicht erst angegeben werden dürfen, verzögerten den Eintritt desselben, und schließlich, nachdem alle Schwierigkeiten endlich überwunden schienen, mußte der Gewählte noch den vorgeschriebenen sechswöchentlichen Militair-Dienst abmachen. Endlich konnte er am 20. November d. J. von dem Pastor feierlich in sein Amt eingewiesen und vereidete werden.\*\*) Er hat

alles Schwere und Niederbeugende, das in dem unglücklichen Interimsticum vom 15. November 1849 bis zum 20. November 1851, und bei der Wahl des neuen Lehrers vorgekommen ist. Ich habe da, wo Etwas zu verzeihen ist, längst verziehen. Auch weiß die Gemeinde doch wohl jetzt und muß es anerkennen, daß ihr Pastor, da er einmal jene schlimme Erbschaft aus 1848 übernehmen mußte, in Allem, was mit der Besetzung der Stelle zusammenhängt, nur ihr Bestes erstrebt hat. — (Dasselbe gilt auch für die oben erwähnte Besetzung der Arnsdorfer Lehrerstelle.) Dank den treuen Seelen, die in jener Zeit schwerer Anfechtung das Rechte erkannten und eine Stütze waren für das gedrückte Herz!

\*\*) Er ist geb. zu Groß-Tinz, Kr. Liegnitz, den 7. Januar 1830, fürs Schulamt vorbereitet durch den sehr tüchtigen Cantor Kügler daselbst, vorgebildet im Bunzlauer Seminar von Ostern 1848 bis dahin 1850; seitdem zuerst als Adjutant in Arnsdorf, dann als Lehrer in Steinseiffen, hiesiger Parochie angehörend; heirathete am 6. Januar 1853 Jgfr. Auguste Dorothea Mariane Seeliger, h. Tochter des Papierfabrikbesizers Friedr. Moriz Seeliger zu Schmarse bei Dels, durch welche ihn Gott mit 2 Kindern, einem Töchterchen und einem Söhnchen, beschenkt hat. Im vorigen Jahre ist er zum

durch Gottes Hilfe alle Schwierigkeiten bald überwunden, und die darnieder gesunkene Schule durch christliche Zucht in besonderem Maße gehoben. — Da bei seinem Amtsantritt ein Adjutant uns nicht zugewiesen werden konnte, so besorgte er, mit Unterstützung des Präparanden Hermann Jäkel, den Unterricht der ganzen Schule. Letzterer fungirte dann von Pfingsten bis Weihnachten 1854 als Hilfslehrer. Seit dessen Abgange nach Arnsdorf hat der Lehrer Göbel mit Genehmigung der vorgesetzten Behörde wiederum den gesammten Unterricht übernehmen müssen, wobei er durch den Präparanden Gustav Heinze aus Herischdorf, der in Steinseiffen vorgebildet wird, sich unterstützen läßt. \*)

Den Unterricht in den Schulen zu Krummhübel und Querscheyffen besorgt in noch rüstiger Kraft und rastlosem Eifer (seit dem 10. April 1826) der Lehrer Carl Gottlieb August Hoffmann. — Von ihm ist schon in der Jubelschrift von 1842 geredet. —

Die Schule zu Wolfshau endlich ist auch nach Begründung des Kirchensystems von Wang Filiale der Brückenberger Schule geblieben, und der Lehrer muß daher erst einen beschwerlichen Weg zurücklegen, ehe er das Schullocal erreicht. — Gegenwärtig arbeitet mit aner kennenswerther Mühe der schon in der Jubelschrift von 1842 aufgeführte Lehrer Carl Friedrich August Hindemit in diesem beschwerlichen Amte. Da er seit Uebernahme des Cantorats an dem Wanger Kirchlein 1849 einen Adjutanten hält, so wird seitdem in der Schule zu Wolfshau der Unterricht an drei Nachmittagen von diesem ertheilt, während der Hauptlehrer nur am vierten Tage (— die Schule hat überhaupt nur an vier Nachmittagen Unterricht —) in die Schule herniedersteigt. — Der erste Hilfslehrer war Benjamin Scholz aus Barchwitz, welcher uns im December 1850 nach einer gesegneten, noch in gutem Andenken stehenden Thätigkeit verließ. Dann folgte Heinrich Wilhelm Balg, vorher in Haselbach; und als dieser gegen Ende 1852 mit einem selbstständigen Amte erfreuet wurde, trat zu Neujahr 1853 der

---

Schiedsmann von der Gemeinde erwählt worden. Gegenwärtig werden in seiner Präparanden-Anstalt vier Zöglinge vorbereitet.

\*) Es ist dafür gesorgt worden, daß unter derartigen, durch den Mangel an Hilfslehrern nöthig werdenden Vertretungen die Schule nicht leidet; wovon sich Jeder überzeugen kann und mag. —

jetzige Hilfslehrer August Stier an\*), welcher durch Sachkenntniß und Fleiß die Schule in erfreulicher Weise gehoben hat.

So möge denn genug geredet sein von der Gegenwart der Kirche des HErrn in dieser Parochie. Es hat nicht Alles erschöpft werden können noch sollen; aber die gegebenen Andeutungen werden sicherlich hinreichen, uns auf Mose's Wort zurückzubringen und mit ihm bekennen zu lernen: Gott, dein Weg ist heilig! Wo ist so ein mächtiger Gott, als du, Gott, bist? Du bist der Gott, der Wunder thut! Du hast deine Macht bewiesen unter den Völkern. Du hast dein Volk erlöst gewaltiglich!

### III. Für die Zukunft.

Ein Wort für die Zukunft wird immer ein Wort des Bittens und Wünschens, des Hoffens und Weissagens sein. — So wollen wir uns denn zuerst für die allernächste Zukunft: unser, am 21. Sonnt. n. Trinit.\*\*) bevorstehendes Jubiläum des HErrn reichsten Segen für Herz, Haus und Gemeinde wünschen und erbitten. Möge die seltene Feier zu rechter, heilsamer Erweckung, Erbauung, Förderung und Tröstung gereichen! — Wir wollen an demselben auch vor allen Dingen uns wieder erinnern, daß unsere Kirche eine Geschichte hat, und als ein Denkmal, wie der Gnade und Hilfe des HErrn, so des Glaubens der Väter dasteht. Dürfen wir, wenn wir sie anschauen und auf sie hinweisen, uns des Glaubens unsrer Väter wahrlich nicht schämen, so wollen wir darnach ringen, daß auch unser die Nachkommen und die ganze theure evangelisch-apostolische Kirche sich nicht schämen dürfen. — Lasset uns, ihr Lieben, festhalten an unserm alten, guten, evangel.-luth. Bekenntnisse! — Habt Acht! — „Der alte, böse Feind, mit Ernst er's jetzt meint; groß' Macht und

\*) Geb. d. 3. Januar 1827; vorgebildet auf dem Breslauer Seminar, von 1845 bis zu dessen Auflösung, worauf er sich selbst auf das Examen vorbereitete. Er war bis 1852 Adjuvant in Seyditz.

\*\*) Das Jubiläum wird in Berücksichtigung ausgesprochener Wünsche und vorliegender Umstände nicht am Freitage den 19. Octbr., dem Datum der Kircheneinweihung, sondern am 28. Octbr. (XXI. p. Trin.), dem Einweihungs-sonntage gefeiert.

viel List sein' grausam' Rüstung ist!" — Haltet, was ihr habt, daß Niemand eure Krone raube! — Verkauft nicht um Judaslohn, oder gar umsonst, euern HErrn und euer Bekenntniß, das die Väter mit Blut und Thränen, unter Entbehrungen und Opfern aller Art errungen und gehalten haben; und glaubet auch nicht einem jeglichen Geist; sondern prüfet die Geister, ob sie von Gott sind! (1. Joh. 4, 1 ff.)

Mehr denn sechs Jahre stehe ich nun schon im Dienste am Worte Gottes an dieser Kirche, in dieser Gemeinde, vor euch und unter euch, meine Geliebten in dem HErrn! — Ihr nahmt mich einst mit Liebe auf und ich habe euch dafür alle meine Liebe mitgebracht und angeboten! Ihr brachtet mir euer Vertrauen; und ich konnte euch nicht besser dafür danken, als durch Aufrichtigkeit und Vertrauen! — Wie in meiner Probepredigt, so habe ich in meiner Austrittspredigt mein Glaubensbekenntniß offen dargelegt, und euch gesagt, daß die Summa meines Bittens an euch die Bitte sei: Lasset euch versöhnen mit Gott! (2. Cor. 5, 19.) In welcher Weise mir mein Streben, von dem ich vor sechs Jahren zu euch sprach, gelungen ist, — darüber kann ich natürlich nicht reden, — und auch Das, daß ich bisweilen mich ermattet und verzagt fühlte, würde am Ende nur mich selbst anklagen. — Mein Vorgänger redet von seinen Kämpfen! Nun, gekämpft und gerungen habe ich auch; — das ist nicht mein Ruhm; dazu war ich berufen; darauf war ich gefaßt. — Manches mag versehen worden sein und noch versehen werden. Die zu rasche Jugend — ich war mir fast noch zu jung, als der HErr mich hierher sandte (Jerem. 1, 6. 7.) — vergreift sich ja schnell und oft in Mitteln und Wegen; — und wir Prediger sind arme, sündhafte Menschen, was wir am tiefften erkennen, wenn der heilige Geist durch uns auch zu uns predigt. — Aber ich bitte euch auch, meine Lieben, zu bedenken, ehe ihr richtet: „Der HErr ist es, der mich richtet (1. Cor. 4, 4.); und derselbe hat mich mit ernstem Worte (Ezef. 3, 17 — 21.) gesetzt zum Hirten und Wächter über euch, daß ich rede, und nicht schweige. Und ich darf doch auch mit dem Apostel von meiner Gemeinde erwarten, daß sie weiß: „Wir reden in Christo vor Gott; aber das Alles geschieht euch zur Besserung, zur Vollkommenheit (2. Cor. 12, 19. Cap. 13, 8. 9.); — und wenn Paulus selbst sagen muß: Wollte Gott, ihr hieltet mir ein wenig Thorheit zu gut; (2. Cor. 11, 1.) nun, so dürfen wir Prediger doch wohl auch unsern Gemeinden zumuthen, daß sie uns Manches zu gut halten.

— Es steht einer Gemeinde wohl an, wenn sie dem Seelsorger, der an ihr arbeitet und in ihr dienet, lieber wohl, als übel redet; wenn sie ihm sein schweres Amt lieber erleichtert, als erschwert; wenn sie lieber für ihn bittet und betet, als daß sie Raum giebt und läßt dem Lasterer. — Dem HErrn sei Dank, der mir bisher geholfen und mich in Schwachheit getragen, in Anfechtung befestiget, in der Arbeit gestärkt hat! Dem HErrn sei Dank für vielen Segen und viele Freude in dieser Gemeinde, die er mir, wo ich sie oft nicht erwartete, gegeben hat; für manche Gnaden- und Weihestunde im Beichtstuhl, am Altar, auf der Kanzel, in der Schule, in den Häusern, an Kranken- und Sterbebetten! Dem HErrn sei Dank für jede, auch noch so geringe Frucht, für jede, auch noch so schwache Erweckung, für jede Spur der Erkenntniß seiner Gnade, und lasse sein Reich überall wachsen und sich mehren! Meine Lieben, das müßt ihr doch am Ende jetzt wissen: ich will ja euer zeitliches und ewiges Heil; ich wünsche ja Nichts sehnlicher, als daß Keiner von uns verloren gehe, daß es mit uns Allen besser werde, hier zeitlich, und ewig gut dort oben. — Möge doch auch das bevorstehende Fest wieder Manchen treiben, daß er sich aufraffe und emporhebe, Manchen stärken, daß er beharre und halte, Manchen trösten, daß er hinausschaue und hinüberblicke!

Dank euch Allen für manchen Liebesbeweis, für manches Freundeswort, für manches Zeichen, daß mein Wort und meine Bitten nicht vergeblich gewesen! Dank euch für die freundliche Theilnahme in Zeiten der Freude, des Glücks und des Segens, wie in den Tagen der Trübsal und Schwachheit. Leibes und der Seele!

Anerkennung und Dank auch allen Denen, die ungeachtet der jetzigen drückenden Zeitverhältnisse, zum bevorstehenden Feste wieder bereit gewesen sind, ihre Liebe gegen die Kirche, und ihren kirchlichen Sinn zu beweisen! Gottes reichen Segen dafür. Ich kenne manche Gemeinde, die mehr gesegnet ist mit irdischen Gütern, als ihr, aber in Opferwilligkeit für Kirche und kirchliche Zwecke weit hinter euch zurückbleibt. Darin liegt ein Ruhm für euch, den Jeder euch lassen muß, und den ich am wenigsten euch schmälern will!

Aber nun bedenket auch euren Ruhm vor dem HErrn! Da steht euer Gotteshaus, eine Hütte Gottes bei den Menschen! Vor hundert Jahren haben es die Väter gebaut, für sich und für euch! Es ist eins der schönsten in unserm

Thale; — aber sein allerschönster Ruhm steht darin, daß beim Glockenklange Schaaren der Anbeter hineinziehen in heiligem Schmuck, daß drinnen der brausende Gesang der Menge emporwaltet! Die Väter haben's auch groß und weit genug gebaut, daß Raum ist für die Vielen, die zu demselben gerufen werden! — Aber wie oft heißt's da nach des HErrn Wort: Es ist noch Raum! Ach, die Gläubigen ziehen nicht daher in solcher Masse, wie es sich gebührt! Die Zahl der regelmäßigen Kirchenbesucher, denen es nicht wie Sonntag ist, wenn sie und die Ihrigen nicht zum Hause Gottes gehen, ist zum Preise des HErrn allerdings in stetem Wachsen, — das ist mir nicht entgangen! Aber ich weiß auch, daß es nicht wenig Häuser, nicht wenig Felder, giebt, wo der Sonntag aussteht wie Werktag; ich weiß, daß Viele gänzlich verlassen und meiden unsere Versammlungen; ich weiß leider, daß aus manchen Gegenden nicht Schaaren, sondern nur ganz Vereinzelte, fast schüchtern und wohl gar furchtsam vor dem Gespötte der Andern herbeikommen; ich muß es leider immerfort erfahren, daß Viele sich genug zu thun meinen, wenn sie nur dann und wann einmal sich sehen lassen! Wie dünn und schwach klingt oft der Gemeindegang; wie verödet steht oft der Altar! — Entschuldigt euch nicht! Ich weiß eure Entschuldigungen, die wirklichen und die gemachten, zu würdigen. Entschuldigt euch nicht mit euern Geschäften; — wenn die Glocke ruft, giebt's nur ein Geschäft. Entschuldigt euch nicht mit euern Sorgen und Kümernissen; — die sollt ihr eben mitbringen und auf den HErrn werfen, bei ihm tragen oder vergessen lernen. Entschuldiget euch nicht mit dem Wetter und Wege, mit Schwachheit und Krankheit; der Mensch kann Viel, wenn er will, überwinden; das Wort Gottes wird euch ja auch in den Bibelstunden nahe gebracht; auch sind lange nicht Alle schwach und krank, welche wegbleiben; und so lange ich noch sehe, daß Manche, die ich gar wohl kenne, zu jeder Zeit, bei jedem Wetter, ja gerade aus den entferntesten Theilen der Pfarochie erscheinen, — so lange glaube ich es nicht, daß es mit den Hindernissen gerade am Sonntage, und gerade zum Kirchengange, und oft gerade bei den zunächst Wohnenden so arg ist. — Entschuldigt euch auch nicht mit der Kleidung; der HErr, der euch daheim auch sieht, schauet auf das Herz, und das Gespötte eitler Thoren, wenn es vorkommt, ziemt sich zu verachten, anstatt zu fürchten. — Ich kann und will Niemanden zwingen; am wenigsten möchte ich etwa mit polizeilicher Gewalt äußerliche Kirchen- und Abend-

mahlsgänger machen, wo die göttliche Gewalt des Reiches Gottes allein die aufrichtigen Herzen bewältigen soll. Aber weil ich so von Herzen gern das Eine bedenken sähe, was Noth ist, und das Eine erreichen wüßte, was euch selig macht, und weil es mich tief betrübt, wenn der Herr mit seinem milden, süßen Evangelium nicht Mehre erquickt und aufrichtet und beseligt soll in diesem trübseligen Erdenwallen, — darum bitte ich euch, die ihr noch das Wort höret, und zeuge wider euch, die ihr es verachtet; und werde nicht aufhören, zu bitten und zu zeugen. Daß wir mit Leib und Seele, im Leben und im Sterben, nicht unser, sondern unsers getreuen Heilandes Jesu Christi eigen sind, — das ist unser einziger Trost im Leben und im Sterben. Aber eben dieser Trost kommt allein aus dem Worte Gottes. Ach wie Viele, — ich rede auch aus Erfahrung — wissen hernach, wenn es gilt, keinen Trost und verstehen ihn nicht einmal, weil sie die Muttersprache des Gotteswortes nicht verstehen gelernt haben! Wie Viele vergessen den Herrn und fangen erst an sich zu besinnen, wenn's zum Sterben geht; — ach, und wie Manche fahren gar dahin, ohne sich mit ihrem Herrn versöhnt zu haben und ihres Weges gewiß zu werden, und sich für die ernste Reise mit heiliger Speise und Trank versehen zu lassen; — und es ist ihnen doch, so lange ich hier bin, schon so oft gesagt worden, daß „ihrer Reines Silber oder Gold begehrt wird“, wenn sie es nicht haben und geben! —

Meine Lieben! Ihr wollt mit eurer Kirche jubiliren! — O ich bitte euch, machet euch mehr Jubel- und Weibetage, und laßet das Wort Christi unter euch reichlich wohnen in aller Weisheit; lehret und vermahnet euch mit Psalmen und Lobgesängen, und geistlichen, lieblichen Liedern, und singet dem Herrn in euern Herzen, in der Kirche und in den Häusern! Ich bitte euch Alle: verachtet nicht den Reichthum göttlicher Güte in Wort und Sacrament; kommt fleißig, kommt hungrig und durstig, kommt gern! Kommt auch nicht zu spät! Das Haus Gottes ist nicht bloß ein Predigthaus, — es ist ein Bethaus; und beim Zuspätkommen und Draußenstehn sollte man immer aus Zuspät und Draußen denken am jüngsten Tage! — Drinnen aber singet und betet und höret und nehmet, mit Herz und Munde! Unser Gemeindegesang ist gut; wir sorgen auch in den Schulen, daß er erhalten und gepflegt werde und einmüthig klinge. Aber auch die liturgischen Gesänge und Antworten sollen nicht vom Chore allein, sondern mit dem Chore gesungen werden, denn

im evangelischen Gottesdienste ist Alles für Alle! — Ich bitte euch aber auch vor allen Dingen: Was ihr mit dem Ohre gehört und mit dem Munde euch hineingesungen und gebetet habt, — das übet fleißig und zeigt euern Glauben in christlichem Leben!

Ich bitte euch, die der Herr gesegnet hat mit Gütern dieser Welt, denen er ein gut Theil der Sorgen abgenommen hat: daß ihr reich zu werden sucht und gesegnet an geistlichen Gütern durch Christum, das Sorgen nach dem, was unvergänglich ist, nicht vergesst, und Euch der Armen erbarmet! Euch Bedürftige aber und Arme, deren Zahl so groß ist, die ihr so Viel zu reden und zu klagen wißt über leibliche Noth und oft so wenig über die viel größere geistliche; die ihr so viel leibliche Bedürfnisse habt und oft so wenig geistliche, — euch bitte ich, kommt zu dem reichen Herrn des Lebens und laßt euch bei ihm speisen, und sättigen und erquicken! Den Armen wird ja das Evangelium gepredigt. Wollt ihr, denen es hienieden übel und trübselig geht, nicht einst im Himmel es besser haben?

Ich bitte euch Kinder, deren Herzen mir einst das Wort am ersten gewann und auf die ich so gerne meine beste Hoffnung für die Zukunft baue —: gehorchet euern Eltern und Lehrern, und vor allen Dingen euerm Herrn im Himmel; laßt euch nicht erst zwingen zu Schule und Kirche, lernt von dem 12jährigen Jesus, wo ihr sein müßet; und wie ihr zunehmen sollt. — Und behaltet euch, was ihr lernt, und gedenket an eure Lehrer, und werdet eurer Eltern Freude, Stütze und Trost!

Euch, Jünglinge und Jungfrauen bitte ich: was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohl lautet: ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, — dem denket nach! Wie Manches vergift, was in heiligen Stunden das Herz gelobte! Wie Manches vergift Gottesdienst und Sakrament, und bildet sich ein, der Schule und Kirche entwachsen zu sein! Wie Manches verliert den Ehrenkranz der Keuschheit und Züchtigkeit bei der Lust dieser Welt! Ihr gerade stehet im Lenz des Lebens; wo aber im Lenz der Saamen nicht aufgeht, oder verdorben wird, da kann man im Herbst nicht fröhlich ernten; — ihr stehet in der Blüthe der Tage, aber wenn die Blüthe nicht gut und günstig verläuft, woher dann die Frucht?!

Ich bitte endlich euch, Väter und Mütter, Erzieher, Lehrmeister und Arbeitgeber, Männer und Frauen —:

Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das Andre alles zufallen. Schaffet, daß ihr selig werdet, mit Furcht und Zittern! Werdet ein gutes Vorbild den Eirigen und gebet euern Kindern, Pflegebefohlenen und Untergebenen kein Vergerniß! Sehet zu, daß die Kleinen nicht leiblich und geistlich verwahrloset werden. Fürchtet Gott, und ehret den König! Lasset uns Gott bitten, daß wir ein geruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit! — Und sind die Zeiten schwer und die Tage böse, und wills uns bedünken, als werde es immer schlimmer auf Erden, so lasset uns zuletzt noch bedenken: Es kann uns nur wahrhaft und gründlich geholfen werden durch den HErrn und sein Wort. Lasset unsern Bitten, unsern Hoffen, unsern Arbeiten, unsern Kämpfen nicht vergeblich sein! Höret das Wort des HErrn! Das sei unser Wort für die Zukunft! Dann wird es besser werden, hier zeitlich und dort ewiglich!

Der HErr aber, der bisher geholfen, der uns gerade jetzt gedenken heißt an seine Thaten und vorigen Wunder, der uns bei dem Jubelfest auf Erden weissaget von dem Jubelfest im Himmel, wo Er unser Gott und wir sein Volk sein werden, — der wolle ferner seine Macht beweisen; der wolle sein Volk erlösen gewaltiglich!

Jesus Christus, gestern, heute und derselbe auch in Ewigkeit! Amen!



# Ordnung des Gottesdienstes

am

## Kirchen-Jubiläum,

Dom. XXI. p. Trin. (28. Okt.) 1855.

---

Nachdem schon am Vorabende in der erleuchteten Kirche ein Abendgottesdienst mit Beichte und Communion Statt gefunden hat, werden am Morgen des Jubeltages einige Choräle, wenn es angeht auf dem Thurme, geblasen. Nach Geläut um 8 Uhr setzt sich der Festzug der Arnsdorfer, Erwachsener und Kinder, in Bewegung nach dem Versammlungsplatze (an der Lomnitzbrücke). Nach dem Zusammentreffen mit den andern Gemeinden beginnt der Gesang. —

### 1.

Ein' feste Burg ist unser Gott, ein' gute Wehr' und Waff-  
fen: er hilft uns frei aus aller Noth, die uns jetzt hat betroffen.  
Der alt' böse Feind mit Ernst er's jetzt meint; groß' Macht  
und viel List sein grausam Rüstung ist, auf Erd'n ist nicht  
sein's Gleichen.

Mit unsrer Macht ist Nichts gethan, wir sind gar bald  
verloren: es streit' für uns der rechte Mann, den Gott hat  
selbst erkoren. Fragst du, wer der ist? Er heißt Jesus Christ,  
der Herr Zebaoth, und ist kein andrer Gott; das Feld muß  
er behalten!

---

Eröffnungsrede. — Zug nach der Kirche und Umzug um dieselbe,  
unter Gesang.

## 2.

Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut, dem Vater aller  
Güte, dem Gott, der alle Wunder thut, dem Gott, der mein  
Gemüthe mit seinem reichen Trost erfüllt, dem Gott, der allen  
Jammer stillt! Gebt unserm Gott die Ehre!

Es danken dir die Himmelsheer', o Herrscher aller Thro-  
nen, und die auf Erden, Luft und Meer in deinem Schatten  
wohnen, die preisen deine Schöpfermacht, die Alles also wohl  
bedacht. Gebt unserm Gott die Ehre!

Was unser Gott geschaffen hat, das will er auch erhalten;  
darüber will er früh und spät mit seiner Gnade walten. In  
seinem ganzen Königreich ist Alles recht, ist Alles gleich. Gebt  
unserm Gott die Ehre!

Der Herr ist noch und nimmer nicht von seinem Volk ge-  
schieden; er bleibet ihre Zuvorsicht, ihr Segen, Heil und Frie-  
den. Mit Mutterhänden leitet er die Seinen stetig hin und  
her. Gebt unserm Gott die Ehre!

Ich will dich all' mein Leben lang, o Gott, von nun an  
ehren; man soll, o Gott, dein'n Lobgesang an allen Orten hö-  
ren. Mein ganzes Herz ermuntere sich; mein Seel' und Leib  
erfreue dich. Gebt unserm Gott die Ehre!

Ihr, die ihr Christi Namen nennt: gebt unserm Gott die  
Ehre! Ihr, die ihr Gottes Macht bekennet: gebt unserm Gott  
die Ehre! Die falschen Götter macht zu Spott! Der Herr  
ist Gott, der Herr ist Gott! Gebt unserm Gott die Ehre!

## Einzug in die Kirche. Opfergang.

(Die, welche das Offertorium gebracht haben, gehen  
durch die südöstliche Thüre der Kirche auf  
ihre Plätze.)

Thut mir auf die schöne Pforte, führet mich in Zion ein!  
Ach, wie wird an diesem Orte meine Seele fröhlich sein! Hier  
ist Gottes Angesicht, hier ist lauter Trost und Licht.

Ich bin, Herr, zu dir gekommen. Komme du nun auch  
zu mir! Wo du Wohnung hast genommen, da ist lauter Him-

mel hier. Zieh' doch in mein Herz hinein, laß' es deinen Tempel sein.

Laß' in Furcht mich vor dich treten, heil'ge du Leib, Seel' und Geist, daß mein Singen und mein Beten ein gefällig Opfer heist. Heil'ge du, Herr, Mund und Ohr, zieh' das Herz ganz empor.

Mache mich zum guten Lande, wenn dein Saatkorn auf mich fällt. Gieb mir Licht in dem Verstande; und was mir wird vorgestellt, präge meinem Herzen ein, laß' es mir zur Frucht gedeih'n.

Stärk' in mir den schwachen Glauben. Laß' dein theures Kleinod mir nimmer aus dem Herzen rauben; halte stets dein Wort mir für, daß es mir zum Leitstern dient und zum Trost im Herzen grünt.

Rede, Herr, so will ich hören, und dein Wille werd' erfüllt. Nichts laß' meine Andacht stören, wenn der Brunn des Lebens quillt. Speise mich mit Himmelsbrodt, tröste mich in aller Noth.

Deffne mir die grünen Auen, daß dein Lamm sich weiden kann. Lasse mir dein Manna thauen; zeige mir die rechte Bahn hier in diesem Jammerthal zu des Lammes Ehrensaal.

Introitus und „Ehre sei dem Vater“.

### G e s t m u s i k :

Chor. Gott ist der Herr; unendlich seine Güte und überschwenglich seine Herrlichkeit. Ihm bringe Dank ein jegliches Gemüthe, und jedes Herz erglüh' in Dankbarkeit. Lobsinget ihm, den auch der Seraph preist. Lobsingt dem Vater, Sohn und heil'gem Geist!

Recitativ. So schwing dich auf, mein Geist, hinauf zu Gottes Thron, und sing' ihm Lob und Preis und Jubellieder. Denn Großes hat der Herr an uns gethan. Er sah' mit Huld herab auf die Gemeinde.

Arie. Send' deinen Geist in dieses Gotteshaus; send' deine Kraft und Gnade auf uns nieder. Wir sind versammelt, Herr in deinem Namen. Herr, Herr und Gott, sei mitten unter uns.

Choral. Binde selbst das Opfer an, das auf meinen Lippen liegt. Sei mir Weisheit, Licht und Bahn, daß kein Irrthum mich betrüget, und kein fremdes Feuer brennt, welches dein Altar nicht kennt.

Laß' mich heut' und allezeit „heilig, heilig, heilig“ singen, und mich in die Ewigkeit mit des Geistes Flügeln schwingen. Gieb mir einen Vor-schmack ein, wie es mag im Himmel sein.

Chor. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Macht! Unendlich, Herr, ist deine Güte. Wenn du uns bewachest, sind frei wir bewacht. Drum, Herr, deine Kirche behüte. Du wirst uns erhören, du

bist unser Gott. Dein sind wir im Leben, dein sind wir im Tod, und glaubensvoll rufen wir: Amen!

Choral. Betgemeinde, heil'ge dich mit dem heil'gen Oele! Jesu Geist ergieße sich dir in Herz und Seele! Laß' den Mund alle Stund' vom Gebet und Flehen heilig übergehen!

Sündenbekenntniß. — „Herr, erbarme dich unser. 1c.“

Gnadenspruch. — Amen.

„Ehre sei Gott in der Höhe 1c.“

## 4.

Allein Gott in der Höh' sei Ehr', und Dank für seine Gnade, darum, daß nun, und nimmermehr, uns rühren kann kein Schade. Ein Wohlgefall'n Gott an uns hat; nun ist groß Fried' ohn' Unterlaß, all' Fehd' hat nun ein Ende.

Wir loben, preißen, anbeten dich; — für deine Ehr' wir danken, daß du, Gott Vater, ewiglich regierst ohn' alles Wanken. Ganz ungemessen ist dein' Macht. Fort g'schieht, was dein Will' hat bedacht! Wohl uns des feinen Herren!

O Jesu Christ, Sohn eingebor'n deines himmlischen Vaters, Versöhner der, die war'n verlorn, du Stiller unsers Haders, Lamm Gottes, heil'ger Herr und Gott: nimm an die Bitt' von unsrer Noth; erbarm' dich unser Aller!

O heil'ger Geist, du höchstes Gut, du allerheilsamst' Tröster: vor 's Teufels G'walt fortan behüt, die Jesus Christ erlöset durch große Mart'r und bittern Tod! Abwend' all' unser Sammr' und Noth! Daß wir uns verlassen!

„Der Herr sei mit euch!“ — „Und mit deinem Geiste!“

Collecte. — Amen. — Section. — Hallelujah! —

Credo. — „Bei diesem Grunde will ich 1c.“

Kirchengebet. — Amen, Amen, Amen!

## 5.

Kommt her, ihr Christen, voller Freud', erzählet Gottes Freundlichkeit. Kommt her und laßt erklingen die Stimm' des Dankes unserm Gott; laßt uns dem Herren Zebaoth mit frohem Munde singen. — Singet, bringet schöne Weisen, laßt uns preisen Gottes Gaben, die wir hier genossen haben.

Wir geh'n in diesem Gotteshaus nun hundert Jahre ein und aus, und hören da verkünden den edlen Schatz, das Gna-

denwort, das uns entdeckt des Lebens Pfort': Vergebung unsrer Sünden. Singet, bringet 2c.

Da sehen wir mit Freuden an die Dienste, die man leisten kann dem HErrn in seinem Tempel. Da hört man mit Verwund'ung zu, was Gott für große Thaten thu' und Wunder ohn' Exempel. Singet, bringet 2c.

Ja, der du hier hast Feu'r und Herd: dein Nam' wird billig hoch geehrt, o Gott von großen Thaten! Gelobt sei Gott an diesem Ort, allwo sein heilig wahres Wort bisher ist wohlgerathen! — Singet, bringet 2c.

Noch Eins, o Höchster, bitten wir: Laff uns auch künftig für und für allhier zusammenkommen! Bewahr' die Kirch' und die Gemein' und die darinnen Lehrer sein: so werden dir die Frommen singen, bringen schöne Weisen und dich preisen für die Gaben, die sie zu genießen haben. —

## 6.

So lange Jesus bleibt der HErr, wird's alle Tage herrlicher. So war's, so ist's, so wird es sein bei seiner Blut- und Kreuzgemein'.

Es bleibt bei dem bekannten Wort, von Zeit zu Zeit, von Ort zu Ort: Christi Blut und Gerechtigkeit bleibt seiner Kirche Herrlichkeit.

Wir sagen Ja mit Herz und Mund. Herr Christ, dein Blut ist unser Grund, der fest und unbeweglich steht, wo Erd' und Himmel untergeht! —

Prästation. — Heilig. — Collecte. — Segen.

## Schluß-Gottesdienst.

### 7.

Als sich die Sonn' erhoben, da trat ich, dich zu loben, HErr, vor dein Angesicht. Nun ste sie sich wieder neiget, mein Geist vor dir sich beuget. — Verwirf mein Abendopfer nicht!

Vor dich im Glauben treten, dich loben, dich anbeten, —

o, davon lebet man. Wohl dem, den du erlesen, du seligmachend Wesen, daß er zu dir so nahen kann!

Die Zeit ist wie verschendet, d'rin man nicht dein gedenket; da hat man's nirgend gut. Weil du uns Herz und Leben allein für dich gegeben, das Herz allein in dir auch ruht. —

Der Gnadentag sich endet; mein Herz zu dir sich wendet, und danket inniglich. Dein holdes Angesichte zum Segen auf mich richte. Erleuchte und entzünde mich.

Daß du mich stets umgiebest, daß du mich herzlich liebest, und rufst zu dir hinein, — daß du vergnügst alleine, so wesentlich, so reine, laß' früh und spät mir wichtig sein. —

Ein Tag, der sagt's dem andern, mein Leben sei ein Wandern zur großen Ewigkeit. — O Ewigkeit so schöne, — mein Herz an dich gewöhne! Mein Heim ist nicht in dieser Zeit.

## 8.

Nun danket Alle Gott mit Herzen, Mund und Händen, der große Dinge thut an uns und allen Enden, der uns von Mutterleib und Kindesbeinen an unzählig Viel zu gut und noch ihund gethan.

Der ewig reiche Gott woll' uns bei unserm Leben ein immer fröhlich Herz und edlen Frieden geben, und uns in seiner Gnad' erhalten fort und fort, und uns aus aller Noth erlösen hier und dort.

Lob, Ehr' und Preis sei Gott, dem Vater und dem Sohne, und Gott dem heil'gen Geist, im hohen Himmelsthron, dem dreieinigen Gott, als der im Anfang war, und ist, und bleiben wird ihund und immerdar!

## Collecte und Segen.



## A n h a n g.

Mit Auerkennung und Dank sollen, wie herkömmlich, noch die Wohlthäter aufgeführt werden, welche die Jubelbraut zu ihrer Jubelhochzeit beschenkt haben:\*)

1. Ein Verein von Hausfrauen aus allen Gemeinden \*\*) hat durch Fr. Bauer und Schulvorsteher Reigenfind, Fr. Bauer und Gerichtsschulz Rahl, Fr. Schlosser Ende und Fr. Schuhm. Siegert aus Arnsdorf, Fr. Lehrer Göbel, Fr. Blechschmied Reigenfind und Fr. Handelsmann Pfaffe aus Steinseiffen, Fr. Müller Pfaffe aus Krummhübel, Fr. Erbäretschambes. und Schulvorsteher Hämpel aus Querschseiffen, mit Unterstützung eines Wohlthäters aus Arnsdorf die Summe von 55 Thlr. gesammelt, wofür das Portrait des jetzigen Pastors durch Zimmermann in Breslau in Del gemalt, incl. Rahmen, für die Kirche angeschafft worden ist.

2. Die Jungfrauen aus Arnsdorf, Steinseiffen, Krummhübel und Querschseiffen haben 19 Thlr. 1 Sgr. unter sich aufgebracht, wofür ein großer Teppich auf den Platz um den Altar besorgt wird. Die Sammlung war diese:

	Th.	Sgr.	S.
a. Aus Arnsdorf, durch Igfr. Christiane Rahl und Igfr. Pauline Fels .....	7	20	6
b. Aus Steinseiffen durch Igfr. Johanne Brox, Jungfer Christiane Laßmann und Igfr. Mathilde Erner ....	4	25	—
c. Zweite Sammlung aus Steinseiffen, durch Igfr. Christiane Fäkel und Igfr. Pauline Reichstein .....	1	2	6
d. Aus Krummhübel durch Igfr. Henriette Hämpel und Igfr. Pauline Böhmer .....	4	4	—
e. Aus Querschseiffen durch Igfr. Friederike Hämpel....	1	9	—
Summa	19	1	—

\*) Ich kann nicht umhin, rühmend anzuerkennen, daß bei jetziger theurer Zeit die Gaben der Liebe über mein Erwarten ausgefallen sind. Es hat nur einer Anregung im Allgemeinen bedurft — mehr habe ich in solcher Nothzeit nicht thun können und wollen, — und man hat nach Kräften gern und willig gegeben.

\*\*) Die Namen aller Derer, welche beigesteuert haben, sind in den zu den Acten gelegten Listen verzeichnet, können aber hier nicht einzeln aufgeführt werden, wie es auch nicht im Willen der Geber liegt. — Das gilt auch für die andern Sammlungen.

Anmerkung: Dieser Teppich soll zur Communion und zum Sonn- und Festtags-Gottesdienst aufgelegt werden; desgl. inskünftige bei den Trauungen Derer, welche beigetragen haben, wenn sie bis dahin sich den jungfräulichen Schmuck bewahren. —

3. Die Schulkinder aus Nieder-Urnsdorf haben ein neues Begräbnißkreuz geschenkt für 3 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf.

4. Aus den Sammlungen der andern Schulen wird ein Fußteppich in den Altar angeschafft. Es haben beigesteuert:

	Thl.	Sgr.	Pf.
a. Die Oberschule zu Urnsdorf .....	1	18	6
b. Die Schule zu Steinseiffen .....	2	1	11
c. Die Schule zu Krummhübel .....	1	14	6
d. Die Schule zu Querschseiffen .....	—	8	6
Summa	5	13	5

5) Frau Kirchenvorsteher Riesenberger und Frau Papierfabrikbes. Kreißler in Urnsdorf schenken zusammen eine Altar- und Kanzelbekleidung von blauem Twill.

6) Herr Kirchenvorsteher Reichmann in Krummhübel spendete 3 Thlr., wofür ein weißes Altartuch mit ächten Ranten geschafft worden ist.

7) Herr Revierförster emer. Seifert in Wolfschau schenkte 3 Thlr., wofür ein neues Kirchensiegel\*) (für Schwarzdruck) angeschafft und ein Klingelbeutel restaurirt worden ist.

8) Herr Bleichermeister und Gutsbesitzer Frieße in Urnsdorf schenkt (außer mehrfacher Betheiligung bei andern Sammlungen) ein Paar große Altarkerzen.

9) Durch Jungges. Karl Liebig in Wolfschau sind daselbst gesammelt worden 2 Thlr. 7 Sgr., welche noch für den Teppich (s. Nr. 2) verwendet werden mußten, da obige Sammlung nicht ganz ausreichte.

10) Eine Sammlung unter den Junggesellen durch Jungges. Heinrich Reigenfand und Jungges. Wilhelm Wittig in Urnsdorf, Jungges. Albert Heinze und Jungges. Ernst Ende in Steinseiffen, Jungges. Aug. Bößel in Krummhübel und Jungges. Karl Kahl in Querschseiffen hat 22 Thlr. ergeben, nämlich

	Thl.	Sgr.	Pf.
a. aus Urnsdorf .....	11	14	—
b. aus Steinseiffen .....	7	2	6
c. aus Krummhübel .....	2	—	—
d. aus Querschseiffen .....	1	13	6
Summa	22	—	—

Anmerk. Ueber diese Summe war bei Abschluß dieser Zeilen noch nicht verfügt.

11) Eine, durch Herrn Cantor Richter, Herrn Maurerpol. Kahl und Herrn Fab. Bößel veranstaltete Sammlung, behufs Anschaffung zweier neuer Trompeten und neuer Gesangbücher auf's Chor hat 39 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. ergeben.

12) Müllermstr. Schmidt, früher in N. Urnsdorf, schenkte 2 Blumenvasen mit künstlichen Blumen.

\*) Das alte Kirchensiegel trägt die Jahreszahl 1755; das neue die Jahreszahlen 1755 und 1855.

13) Die Jungfrauen Auguste und Pauline Kahl, Töchter des Kirchenwächter, schenken neue Ueberzüge zu den 4 Kirchenfahnen.

14) Frau Henr. Link aus Steinseiffen schenkt Blumen mit Bandschleifen an die Kerzen.

15) Bürstenmacher Wiesner in Steinseiffen läßt den noch fehlenden Collectenpfahl an die mittlere südliche Kirchthür setzen.

16) Außerdem sind bei Abschluß dieses Verzeichnisses bereits einzelne Beisteuern zur Beleuchtung der Kirche für die beiden Abendgottesdienste (z. B. 2 Thlr. von Herrn Kirchenvorsteher Finger) eingegangen. Die Beleuchtung des Orgelchors will Herr Maurerpolier Kahl besorgen.

Was etwa noch einkommen sollte, wird anderweitig bekannt gemacht werden.

Allen Gebern aber möge das Wort der Schrift gelten: Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb!

**Soli Deo gloria! Amen. —**

